



From Cotton to Culture to City

Kooperation des Leipzig International Art Programme LIA mit
dem Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig RIZ

Die Künstlerresidenz LIA ist per se ein internationaler Ort und seit ihrer Gründung Partnerin des Referates Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig. Regelmäßig sind Künstlerinnen und Künstler aus den Partnerstädten zu Gast bei LIA.

Aber warum blieben einige von Ihnen besonders in Erinnerung? Weil am Ende der Leipziger Zeit etwas Konkretes entstanden ist, sich langfristige Netzwerke etablierten, die Aufenthalte den Auftakt zu neuen Projekten bildeten oder Künstlerinnen und Künstler weiterhin in der Leipziger Kunstszene aktiv blieben.

Dr. Caren Marusch-Krohn
Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig



Spinnerei Leipzig – Ort des Experiments und Arbeitsraum Kulturschaffender verschiedenster Disziplinen

Inhalt

Grußwort	8
Vorwort	11
Addis Abeba	14
Bologna.....	20
Brno.....	24
Gwangju.....	34
Herzliya	40
Ho-Chi-Minh-Stadt.....	46
Kraków	60
Kyjiw	70
Lyon	90
Presse	98

Grußwort

LIA im Kosmos Baumwollspinnerei

From Cotton to Culture, so lautet der Slogan der Leipziger Spinnerei. Als ehemals größte Baumwollspinnerei Kontinentaleuropas ist sie eine kleine Stadt in der Stadt, ein Kosmos für Künstlerinnen und Künstler, für künstlerische Produktion und Präsentation. Innerhalb dieses Kosmos ist das *Leipzig International Art Programme LIA* eine Art Mikrokosmos. Die Dimension der Baumwollspinnerei mit sechs Hektar Industriegeschichte ist beeindruckend, aber ebenso beeindruckend sind die Ateliers im LIA, deren Größe nicht nur in Quadratmetern, sondern auch in Kubikmetern angegeben werden sollte. Die großzügigen Ateliers werden zu Arbeits- und Wohnorten auf Zeit, zu kreativen Experimentierräumen und künstlerischen Produktionsstätten. Sie geben das Versprechen grenzenloser Inspiration und künstlerischer Freiheit.

Bereits seit 2007 besteht der Kontakt zwischen LIA und dem Referat Internationale Zusammenarbeit und fast ebenso lange währt die konkrete Kooperation. LIA zieht zumeist junge Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt an. Hier stoßen sie auf Gleichgesinnte und bilden kleine Künstlerkommunen. In der Baumwollspinnerei finden die LIA-Künstlerinnen und Künstler eine Infrastruktur aus grafischen Werkstätten und Druckereien sowie einen Künstlerbedarf.

Aber mindestens genauso wichtig sind die Kontakte zu all den Künstlerinnen und Künstlern, die langfristig auf der Baumwollspinnerei arbeiten, zu den vierzehn Galerien und zum gemeinnützigen Zentrum für zeitgenössische Kunst HALLE 14. Inzwischen widmen sich auch die HALLE 14 und andere Leipziger Institutionen dem internationalen Kunsteraustausch, bieten Arbeits- oder/und Wohnmöglichkeiten auf Zeit und betreuen ihre internationalen Gäste. Für das Referat Internationale Zusammenarbeit ergeben sich dadurch erweiterte Kooperationsmöglichkeiten. So entstehen innerhalb und außerhalb von LIA Netzwerke und Kooperationen. Viele internationale Stipendiatinnen und Stipendiaten sind auch langfristig in Leipzig geblieben



Dr. Gabriele Goldfuß

und prägen und erweitern somit die Kulturlandschaft Leipzigs.

Die jährlichen drei Rundgänge der Spinnerei-Galerien sind auch für die Künstlerresidenz LIA die Höhepunkte im Jahreslauf. Die Ateliers und der großzügige Vorraum verwandeln sich in Ausstellungsflächen. Erläuterungen und Führungen werden gegeben, Verkäufe nicht ausgeschlossen. An diesen Tagen herrscht reger Publikumsverkehr im LIA. Während der Rundgänge oder offenen Ateliers ist

es immer wieder spannend, die aktuellen Positionen der internationalen Künstlerinnen und Künstler zu entdecken.

Die Gründerin und Direktorin des Leipzig International Art Programme, Anna-Louise Rolland, suchte von Anfang an den Kontakt zur Stadtverwaltung und speziell zum Referat Internationale Zusammenarbeit. Hier traf sie auf Gleichgesinnte, die den Kunsteraustausch als wichtigen Baustein der internationalen Arbeit

betrachten. Deshalb waren und sind seit 2007 unter den vielen Gästen im LIA auch zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus den 15 Leipziger Partnerstädten oder aus Städten und Ländern, mit denen die Stadt Leipzig kooperiert. Dabei gibt das Referat Internationale Zusammenarbeit zumeist auch finanzielle Unterstützung. Die Künstlerinnen und Künstler wiederum wurden und werden zu Botschafterinnen und Botschaftern der Stadt Leipzig.

Die Residenzprogramme sind über die Jahre zu wichtigen Bausteinen innerhalb des kulturellen Austausches zwischen Leipzig und den Partnerstädten in aller Welt geworden und haben hohe Nachhaltigkeit entfaltet. Die geförderten Künstlerinnen und Künstler kommen gern immer wieder nach Leipzig, Ausstellungen entwickeln sich aus den Erfahrungen, nehmen Positionen auf oder werden in Präsentationen und Publikationen integriert. Kulturträger aus den Partnerstädten, die Goethe-Institute oder kommunale und regionale Verwaltungen schließen sich der Zusammenarbeit an und fördern diese. Auch in den Partnerstädten werden vergleichbare Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen.

Die Baumwollspinnerei ist längst ein national und international bekanntes Leipziger Label geworden. Das Leipzig International Art Programme LIA ist Teil dieser Erfolgsgeschichte.

Dr. Gabriele Goldfuß

Leiterin des Referates
Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Vorwort

Spuren hinterlassen – zu Gesprächen einladen – sich begegnen



Anna-Louise Rolland

Es war an einem Julimorgen 2007, als das erste Treffen des Leipzig International Art Programms mit dem Referat Internationale Zusammenarbeit stattfand. Die Leiterin des Referats, Dr. Gabriele Goldfuß, und Referentin Dr. Caren Marusch-Krohn saßen mit Anna-Louise Rolland kurz nach Gründung des Programms zusammen, um sich einander vorzustellen. Die Städtepartnerschaften spielen für Leipzig eine besondere Rolle, denn hier treten Akteure und ihre Unternehmungen in direkten persönlichen Austausch.

Dieser gelebte Austausch verbindet Menschen und Kulturen miteinander. Er hinterlässt Spuren. So rollte Lada Nakonechna (Kyjiw) 2012 in einer Performance ihren roten

Teppich genäht aus gebrauchten Kleidungsstücken in der Shoppingmeile Hainstraße für die Leipziger Bürger aus und servierte den Passanten Sekt dazu, während diese auf ihrer Handarbeit herumspazieren durften. Sarah Mazzetti und Giulia Sagramola (Bologna) entwarfen Motive für Postkarten, die diesen Bericht zieren, und ließen sie in der gesamten Stadt auslegen. Das Künstlerkollektiv R.E.P. Group braute im LIA Kvas und servierte es in einer von der Leipziger Firma Heiterblick bereitgestellten Straßebahn den Leipziger Bürgerinnen und Bürgern.

In das LIA kommen nicht nur internationale KünstlerInnen der Partnerstädte nach Leipzig, es gehen auch Leipziger KünstlerInnen in die Partnerstädte. So besuchten zum Beispiel Maria Schumacher und Sebastian Gögel die Stadt Kraków für einen mehrwöchigen Gastaufenthalt, Ramona Schacht war in Kyjiw und Maix Mayer in Ho-Chi-Minh-Stadt. Sie alle berichteten und

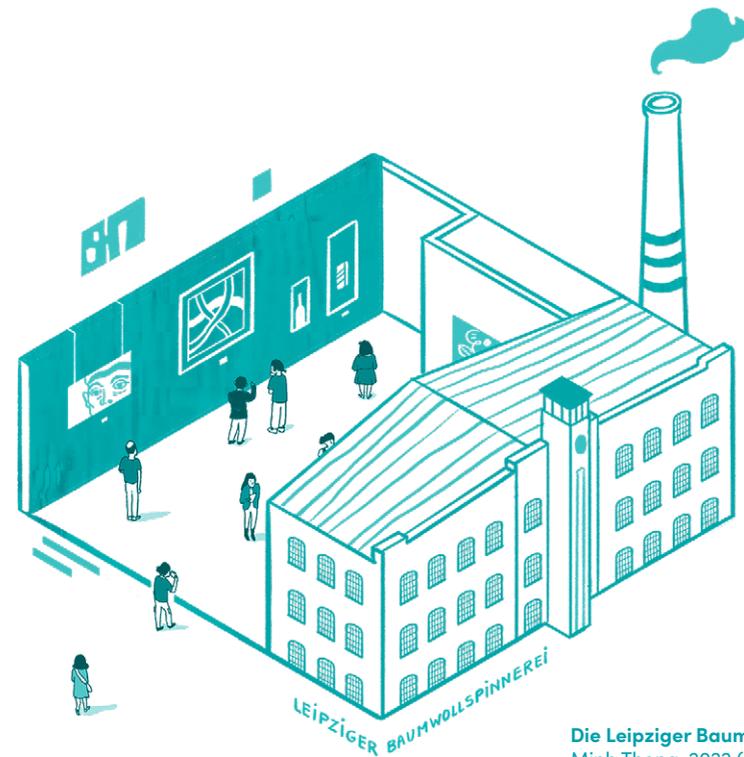
erzählten vom Erlebten. Sie teilten mit uns ihre dort entstandenen Werke und ihre persönlichen Eindrücke.

Ausstellungen wie *Heldenstadt Leipzig* im Goethe-Institut Lyon 2015 oder *Pacific – Leipzig* in Ho-Chi-Minh-Stadt im Deutschen Haus 2022 luden die lokale Bevölkerung ein, Gedanken zur Geschichte Leipzigs und internationaler Zusammenarbeit vor Ort zu teilen. Führungen, Gespräche und filmische Portraits der Stipendiaten, die Zeit in Leipzig verbrachten, veranschaulichten auch in den Partnerstädten, was die Bürgerinnen und Bürger in Leipzig beschäftigt.

Man lernte sich kennen, man berichtete von sich und lernte über die Fremde. Dieses Verlassen der Komfortzone ist ein Geschenk jeden Austauschs und ermöglicht Momente des Experiments, des offenen Austauschs und gegenseitigen Lernens. Das längerfristige Aufbauen von Freundschaften auf professioneller wie persönlicher Ebene gleicht einem Baum, der jedes Jahr Blüten trägt und wächst, weil der Boden ihn gut und kontinuierlich nährt. So konnte nach dem Gastaufenthalt von Freshwoyen Endrias Feyissa im August 2024 ihr Kunstwerk auf dem Addis-Abeba-Platz eingeweiht werden. Die Plastik vereint die Blüte der Adey-Blume von Addis Abeba und das Lindenblatt von Leipzig und zeugt im öffentlichen Raum von diesen Begegnungen.

Aber bereits viel früher hinterließen StipendiatInnen des LIA Programms ihre Spuren. So in der 1543 gegründeten Biblioteca Albertina, wo nach 50 Jahren Städtepartnerschaft Kyjiw – Leipzig, der längsten Städtepartnerschaft Leipzigs, Lada Nakonechna ihre 100 qm große Bleistiftzeichnung als permanentes zeitgenössisches Kunstwerk einweihte. Sie schätzte den offenen Zugang und die Vielfalt der Bildung in Leipzig während ihrer Residenzaufenthalte. Die hinterlassenen Spuren sind Ausdruck ihrer Begegnungen mit der Stadt und ihren Akteuren und werden zu Kommunikationsorten. Die dauerhafte Schenkung an die Bibliothek ist ein bleibendes Symbol freier und offener Zivilgesellschaft. Später wurde Lada Nakonechna von der Leipziger Galerie Eigen+Art in ihr Programm aufgenommen.

Städtepartnerschaften gehen weit über einen Transfer von Künstlern oder Programminhalten hinaus, das macht sie so besonders. Als der Ukrainekrieg ausbrach, war es Leipzig, das Lada Nakonechna sofort Zuflucht bot. Zivilgesellschaftliches Engagement ist ein wichtiger Teil von Städtepartnerschaften. Das persön-



Die Leipziger Baumwollspinnerei, Minh Thong, 2022 (bearbeitet)

liche Miteinander und Vertrautheit fördern Engagement in unterschiedlichen Bereichen.

Die neu gewonnene Städtepartnerschaft Ho-Chi-Minh-Stadt ist Teil eines neuen Projekts, in dem sich Firmen der Stadt finanziell, edukativ und professionell am Austausch beteiligen. Auf Initiative der Aone Deutschland AG, des Vereins Deutsch-Vietnamesisches Haus, der Stadt Leipzig, der Messe Leipzig und des LIA wurde ein bilaterales Projekt auf fünf Jahre zum Thema Wasser in beiden Städten begonnen. Es ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass Interdisziplinarität in den Bereichen Kunst, Kultur, Politik und Unternehmertum gelebt wird und zeigt, wie sich diese Bereiche gegenseitig befruchten können.

LIA möchte an dieser Stelle allen Teilnehmern und Partnern des Programms seit 2007 herzlich für ihre Offenheit und Unterstützung danken.

Anna-Louise Rolland
Gründerin und Direktorin des LIA

Addis Abeba

2009/2022

2009 bot sich erstmalig die Möglichkeit, einen Austausch mit Leipzigs äthiopischer Partnerstadt Addis Abeba und LIA zu organisieren, der freundlicherweise durch das Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig (RIZ), Michael R. Neumann (Neumann Gruppe) und das Goethe-Institut in Addis Abeba unterstützt wurde. Mack Eshete und Henok Getachew konnten vor allem dank der Vermittlung von Dr. Kerstin Volker-Saad (Ethnologin) am LIA-Programm teilnehmen.

Am 12. September wurden ihre Werke im Rahmen des Spinnerei-Herbstrundgangs in einer Gruppenausstellung gezeigt. Beim anschließenden Empfang, umrahmt von äthiopischer Musik und Kaffeezeremonie, sprachen Frau Tadelech Dalacho (äthiopische Staatsministerin für Kultur und Tourismus) und Dr. Claas Dieter Knoop (Deutscher Botschafter in Äthiopien) die Eröffnungsworte. Der Städtepartnerschaftsverein Leipzig – Addis Abeba präsentierte sich mit einem Stand und informierte über Vereinsarbeit und neue Projekte. Nach dem Austausch schenkte LIA der Leipziger Friedrich-Schiller-Schule, Partnerschule der Menelik II Schule in Addis Abeba, ein großformatiges Gemälde von Henok Getachew.

Mit dem Projekt African Leipzig, das LIA mit dem Center for the Less Good Idea in Johannesburg (Südafrika) 2021/2022 durchgeführt hat, bot sich eine weitere Möglichkeit für einen Residenzaufenthalt von Kunstschaffenden aus Äthiopien. Als LIA mit der Idee an das RIZ herantrat, traf es auf offene Ohren, denn Leipzig pflegt durch die seit 2004 bestehende Städtepartnerschaft besondere Beziehungen zu Addis Abeba.

Das RIZ unterstützte das ambitionierte Projekt, übernahm als Kooperationspartner die Atelierkosten für zwei der drei Monate des Residenzaufenthalts und verband es zusätzlich mit einem

eigenen Vorhaben: Der Leipziger Addis-Abeba-Platz sollte im Rahmen eines vom Kulturamt und RIZ ausgerufenen Wettbewerbs ein repräsentatives Kunstwerk als sichtbares Zeichen für die Städtepartnerschaft zwischen Addis Abeba und Leipzig erhalten. Junge Studierende sowie Absolventen des Entoto Polytechnic College in Addis Abeba waren aufgerufen, bis Oktober 2021 ihre Bewerbungen einzureichen. Aus 27 Wettbewerbsbeiträgen überzeugte die Jury aus Leipzig und Addis Abeba die Arbeit der äthiopischen Künstlerin Freshwoyen Endrias Feyissa (geb. 1988).

Freshwoyen Endrias wurde über das *African Leipzig*-Projekt von August bis Anfang November 2022 nach Leipzig eingeladen und konnte in einem der LIA Ateliers auf der Spinnerei wohnen und arbeiten. Darüber hinaus hatte sie die Möglichkeit, ihren Entwurf für den Addis-Abeba-Platz weiterzuentwickeln und die für den Bau notwendigen Vorplanungen und Absprachen zu führen. Der Leipziger Künstler Harald Alff, vom Leipziger Kulturamt als Mentor eingesetzt, begleitete Freshwoyen Endrias durch die gesamte Planungsphase und sie verbrachte arbeitsreiche Monate in Leipzig.

Die Künstlerin, der es anfangs nicht leicht fiel, sich in dem ihr fremden Kulturkreis zurecht zu finden, wurde während ihres Aufenthaltes auch intensiv durch das LIA-Team, das RIZ und ehrenamtliche Helfer betreut und konnte die Zeit in Leipzig so auch zur Weiterentwicklung ihrer eigenen künstlerischen Arbeitsweise, zum Austausch mit anderen Künstlern, zum Besuch von Galerien und Museen und allgemein zum Kennenlernen Leipziger Lebenswelten nutzen.

Nach ihrem Aufenthalt in Leipzig wurde die Realisierung des Kunstwerks durch das Leipziger Kulturamt und Harald Alff erfolgreich zu Ende geführt und konnte pünktlich zum 20-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläum im August 2024 eingeweiht werden.

Katja Roloff

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2009 Mack Eshete & Henok Getachew

2022 Freshwoyen Endrias Feyissa



Mack Eshete

Juli–September 2009

Mack Eshete wurde 1983 in Addis Abeba (Äthiopien) geboren. Von 2002 bis 2005 studierte er an der School of Fine Arts and Design der Universität Addis Abeba, wo Tadesse Mesfin sein wichtigster Dozent war. Dort erhielt er einen B.A. in Industriedesign. Der Künstler lebt im Bezirk Guleley der äthiopischen Hauptstadt. Er arbeitet hauptsächlich an abstrakten Bildern, in denen die Farben Rot, Weiß und Schwarz dominieren sowie als Cartoonist, Grafik- und Storyboard Designer.

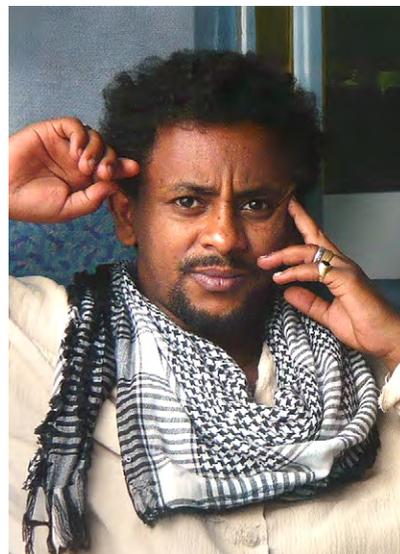
Kerstin Volker-Saad, Berlin, Katalog: *Freie Kunst Felega III*, Goethe-Institut Addis Abeba

Henok Getachew

Juli–September 2009

Henok Getachew wurde 1984 in Addis Abeba (Äthiopien) geboren. 2008 schloss er an der School of Fine Arts and Design der Universität in Addis Abeba mit einem B.A. ab. Henok experimentiert mit Malerei, Videoinstallationen, als Performer sowie als Fotograf. Er arbeitet an Themen wie dem nachhaltigen Verfall der Stadt, dem Verkehrsaufkommen, der Prostitution und dem moralischen Abstieg in der Gesellschaft.

Kerstin Volker-Saad, Berlin, Katalog: *Freie Kunst Felega III*, Goethe-Institut Addis Abeba



Freshwoyen Endrias Feyissa

August–Oktober 2022



Freshwoyen Endrias Feyissa, geboren 1988 in Addis Abeba, studierte Bildende Kunst und Gestaltung von Lederwaren am Entoto Polytechnic College. Nach einem Studium an der Zewditu Fashion Design School gewann sie 2016 den ersten Platz bei der African Mosaïque Fashion Show. Ein tragischer Schicksalsschlag stürzte sie danach in eine tiefe Depression. Daraufhin widmete sie sich intensiv dem Studium und der Kunst, was ihr half, die Trauer zu überwinden. Als Gewinnerin des Wettbewerbs zur Gestaltung des Addis-Abeba-Platzes kam sie ins LIA, um die Umsetzung ihres Entwurfs zu betreuen.



Freshwoyen Endrias Feyissa (Mitte) mit LIA-Stipendiaten vor dem Eingang zu Auerbachs Keller, Mädler Passage Leipzig

The Drop of Unity

Skulptur von Freshwoyen Endrias Feyissa für den Addis-Abeba-Platz

Der Addis-Abeba-Platz, der seit 2015 den Namen von Leipzigs äthiopischer Partnerstadt trägt, liegt ganz im Herzen von Leipzig mit (noch) bester Sicht auf das Neue Rathaus. Im Sommer ist der Platz ein einziges Blumenmeer, lädt dank seiner großzügigen Anlage und zahlreichen Sitzmöglichkeiten zum Verweilen ein und wird seinem Namen vollkommen gerecht – Addis Abeba heißt übersetzt *Neue Blume*.

Am 25. September 2022 veranstalteten die Stadt Leipzig und der Städtepartnerschaftsverein Leipzig – Addis Abeba ein großes Familienfest auf dem Addis-Abeba-Platz. Anlass war nicht nur das 20-jährige Bestehen des Vereins, sondern auch die Preisverleihung im Rahmen des Wettbewerbs zur Gestaltung eines Kunstwerks für den innerstädtischen Platz zwischen der Brüder- und Leplaystraße. Siegerin des Wettbewerbs wurde die Künstlerin Freshwoyen Endrias Feyissa aus Addis Abeba, die mit ihrer Idee – der Fusion der in Addis Abeba wachsenden Adey-Blume und dem für Leipzig stehenden Lindenblatt zu einem neuen Ganzen – den Städtepartnerschaftsgedanken poesievoll interpretierte und die Jury damit überzeugen konnte.

Zwei Jahre später, am 23. August 2024, und anlässlich des 20. Jubiläums der Städtepartnerschaft wurde das beeindruckende Kunstwerk mit dem Titel *The Drop of Unity* im Beisein von Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung und einer Delegation aus Addis Abeba eingeweiht.



Freshwoyen Endrias Feyissa mit dem Modell der Skulptur zur Vorbereitung des Projekts während der Künstlerresidenz im LIA

Bologna

2012

In unserer italienischen Partnerstadt ist die renommierte Internationale Kinderbuchmesse Bologna zu Hause, seit über 60 Jahren Treffpunkt zu den Themen Kinder- und Jugendliteratur, Illustration, Animation und Multimedia.

Mit Sarah Mazzetti und Giulia Sagramola (beide geboren 1985) von der *Hamelin Associazione Culturale* Bologna waren folgerichtig zwei Illustratorinnen aus Bologna zu Gast. Anlass ihres Aufenthaltes war das 50-jährige Jubiläum der 1962 begründeten Städtepartnerschaft mit Bologna. Sarah Mazzetti und Giulia Sagramola taten das, was man sich als Gastgeberstadt nicht zu wünschen traut, aber doch insgeheim hofft: Sie nahmen sich Leipzig zum Thema. Dieser „Blick von außen“ ist immer überraschend und anders als erwartet. Im Auwald entstanden Studien nach der Natur, aber die Künstlerinnen setzten sich auch mit historischen Leipziger Persönlichkeiten und aktuellen Prozessen auseinander.

Zwei der schönsten Motive mündeten in Postkarten: eine mit prächtiger, stilisierter Natur von Sarah Mazzetti und eine mit einem Boot in einem Leipziger Gewässer von Giulia Sagramola. Darin sitzen – die Jahrhunderte verbindend – Johann Sebastian Bach, ein singender Thomaner, ein Künstler mit Leinwand und Palette sowie eine Teilnehmerin des Leipziger Wave-Gotik-Treffens. Sogar eine Giraffe fand Platz im Boot.

Die Postkarten wurden gemeinsam mit der Leipziger Firma culturtraeger herausgegeben und über die üblichen Stellen kostenlos verteilt. Gratispostkarten sind immer begehrt, Leipziger Karten noch mehr. Deshalb waren sie im Handumdrehen vergriffen. Und irgendwann viel später entdeckte jemand ganz zufällig in einer Tatort-Folge eine unserer Postkarten, die an einer Pinnwand hing.

Dr. Caren Marusch-Krohn

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig



Die Grafikerinnen Giulia Sagramola und Sarah Mazzetti während des Herbst-Rundgangs der Spinnerei Galerien vor ihren Plakaten, die während ihres Aufenthaltes in der LIA entstanden sind

Stipendiaten

2012 Giulia Sagramola & Sarah Mazzetti

Giulia Sagramola

August/September 2012

Giulia Sagramola, geboren 1985 in Fabriano, Italien, studierte Grafikdesign und visuelle Kommunikation an der ISIA in Urbino sowie Illustration an der Escola Massana in Barcelona. Als Karikaturistin und freiberufliche Illustratorin gründete sie das Zine-Label *Teiera*, das sie gemeinsam mit Cristina Spanò und Sarah Mazzetti betreut. Dort entstehen handgefertigte Bücher und Kollektivveröffentlichungen.

Sie arbeitet mit namhaften Kunden wie *The New Yorker*, *Einaudi*, *Topipittori*, *Mondadori* und anderen zusammen. Ihr Blog erschien 2008 als Comicbuch *Milk and Mint*, 2011 folgte die Graphic Novel *Bacio a cinque*, die ihre Kindheit thematisiert.



Sarah Mazzetti

August/September 2012



Sarah Mazzetti ist eine 1985 in Bologna geborene italienische Illustratorin. Sie hat einen B.A. in Kommunikation der Universität Bologna 2008 sowie ein Diplom in Illustration des IED Mailand 2010 und arbeitet seit 2009 als freiberufliche Illustratorin. Ihre Arbeitserfahrung umfasst ein breites Spektrum an Kooperationen, von Magazinen wie *GQ Italy*, *L'Europeo* oder *Link* bis hin zu unabhängigen Projekten und Plakatdesign. Zusammen mit Giulia Sagramola und Cristina Spanò kümmert sie sich um *Teiera*, ein Self-Publishing-Label für Illustrationen und Comics.

Die Postkarten (siehe Titelbild) für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Leipzig wurden über culturtraeger in der gesamten Stadt verbreitet.

Brno

2020–2024

Die Partnerschaft zwischen Leipzig und Brno (Tschechien) ist stolze 51 Jahre alt, aber wirkt keineswegs eingerostet, sondern ganz im Gegenteil frisch und lebendig. Einen Anteil daran hat auch der Künstleraustausch zwischen Leipzig und Brno. Dank des Engagements von Barbora Lungová von der Technischen Universität Brno, Fakultät für Bildende Künste, und der Unterstützung der Stadt Leipzig durch das Referat Internationale Zusammenarbeit konnte 2019 ein Stipendienprogramm für Studierende aus Brno mit dem LIA ins Leben gerufen werden. Eine junge Generation Kunstschafter prägt seitdem die Städtepartnerschaft mit ihrem ganz eigenen Blick auf Leipzig und die Verbindung zu Brno.

Nur 470 km trennen die beiden Städte. Sie sind per Zug, Bus und PKW gut erreichbar, was die Organisation gegenseitiger Begegnungen und Fachaustausche besonders leicht macht. Gerade in Zeiten von Klimawandel und dem stärker werdenden Ruf nach verantwortungsvollem Umgang mit unseren Ressourcen schlägt der Austausch mit dem Nachbarland Tschechien da in vielerlei Hinsicht positiv zu Buche.

Den Auftakt im November 2019 und August 2020 machten zwei junge tschechische Kunstschafter, die, ausgestattet mit einem 2- bzw. 3-monatigen Stipendium, die Möglichkeit hatten, in ihrem eigenen Atelier auf dem Spinnereigelände zu arbeiten, in die Leipziger Kunstszene einzutauchen und sich mit anderen Künstlerinnen und Künstlern zu vernetzen und auszutauschen. Eine Jury aus Brno wählte aus den zahlreichen Bewerberinnen und Bewerbern die junge Malerin Martina Valchářová (geb. 1995) und den Medienkünstler und Doktoranden Jakub Tajovský (geb. 1991) aus.

Seit dem ersten Austausch wird das Programm jedes Jahr im Frühjahr oder Frühsommer fortgesetzt, unterbrochen nur im Pandemiejahr 2022. Im Frühjahr 2021 kam der Ukrainer Bohdan Sokur (geb. 1994), der einen Teil seines Kunststudiums in Brno absolviert hat, für die dreimonatige Residenz nach Leipzig und

begann eine intensive Mal- und Forschungsphase. Mit Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine tauschte er den Pinsel gegen eine Uniform und kämpft seitdem für die Freiheit seines Landes. Von Mai bis Juli 2023 zog Helena Ticháčková (geb. 1998) in eines der LIA-Ateliers und erkundete Leipzig während dieser Zeit von Nord nach Süd und West nach Ost hauptsächlich zu Fuß. Ihre Eindrücke ließ sie in Arbeiten einfließen, die von Juli bis September 2023 als Teil einer Ausstellung im Archiv massiv in der Spinnerei zu sehen waren. Fast noch im Winter, im Februar 2024, kam Adam Michálek für drei Monate nach Leipzig. Er gestaltete sein Atelier als begehbare Dunkelkammer um und zeigte aufwendig handwerklich umgearbeitete einzelne Objekte als Fetische.

Katja Roloff

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

- 2019 **Martina Valchářová**
- 2020 **Jakub Tajovský**
- 2021 **Bodan Sokur**
- 2023 **Helena Ticháčková**
- 2024 **Adam Michálek**

Leipzig – Brno

Das Programm



Zum Frühjahrsrundgang der Spinnerei Galerien im April 2024 besuchten die Studenten des gesamten Studienjahrgangs der Technischen Universität Brno Bildende Künste den Stipendiaten Adam Michálek anlässlich der Eröffnung seines Ateliers, v. l. n. r.: David Buriánek, Adéla Kočíčková, Lenka Klodová, Karolína Raimund, Jan Rajmont, Erika Mrtvá, vorne Adam Michálek und Anna-Louise Rolland

Im Jahr 2019 haben Leipzig und Brno ein Austauschprogramm für Künstler aus den beiden Partnerstädten ins Leben gerufen. Dank der Bemühungen von Barbora Lungová von der Technischen Universität Brno und der Unterstützung durch die Stadt Leipzig (Referat Internationale Zusammenarbeit) haben fünf tschechische Künstlerinnen und Künstler Aufenthalte im LIA erhalten und auf den Spinnerei Rundgängen oder den LIA Sommerausstellungen im archiv massiv ihre Arbeiten präsentiert.

Das Stipendium bietet jungen, begabten Studierenden die Möglichkeit, auf internationaler Ebene Berufserfahrung zu sammeln, sich mit anderen Künstlern auszutauschen, ihre künstlerische Praxis weiterzuentwickeln und den Aufenthalt als intensive Zeit der Arbeit in einem großen Atelierraum zu genießen. Der Aufenthalt in Leipzig soll sie inspirieren und ihre Entwicklung bis zum



Vernissage der LIA Summer Show in der Leipziger Galerie archiv massiv der Spinnerei, v. l. n. r. Katja Roloff (Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig), Helena Ticháčková (Tschechische Republik) & Anna-Louise Rolland

Abschluss ihres Studiums an der Technischen Universität in Brno fördern. Der Austausch zwischen Leipzigern und Künstlern aus Brno fördert die Entwicklung von Ideen und Freundschaften.

Im Januar 2024 wurde der Austausch auf Gegenseitigkeit ausgeweitet, indem zwei in Leipzig lebende Künstler, Ronny Szillo und Kate Slezak, einen einmonatigen Aufenthalt in Brno absolvierten. Die Künstler wurden im Haus der Künste in Brno untergebracht und diskutierten ihre Arbeit mit Professoren der Fakultät für Bildende Künste der Technischen Universität Brno. Zusätzlich zu ihren Wohnräumen hatten sie Zugang zu Werkstätten für Holzbearbeitung, Metall, Risografie und Siebdruck.

Martina Valchářová

November 2019–Januar 2020

Martina Valchářová (geb. 1995) studierte von 2016 bis 2021 an der Fakultät für Bildende Künste der Technischen Universität Brno, wo sie sich auf Malerei spezialisierte. Sie kombiniert traditionelle und zeitgenössische Ansätze, wobei die Erforschung von Raum und Emotionen im Vordergrund steht. Valchářová präsentierte ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen, darunter in Brno, Leipzig und Prag.



Marina Díaz Molina (LIA) führt während des Spinnerei-Rundgangs durch das Atelier von Martina Valchářová und spricht über ihre großformatigen Ölbilder



Spinnerei-Rundgang: Jakub Tajovský zeigt in seiner Atelier-Ausstellung Mixed Media Collagen

Jakub Tajovský

August/September 2020

Für Jakub Tajovský ist die Malerei eine „kreative Technologie“. Er verbindet historische Methoden der Malerei mit einem zeitgenössischen Ansatz der Materialgestaltung.

Neben der Malerei arbeitet er in der *Expo_dist*. Die digitale Plattform erforscht die hybride Realität, die in Verbindung von Malerei mit anderen Disziplinen und in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Künstlern entsteht.

Er forschte im Rahmen seiner Doktorarbeit über Maltechnologien und -Innovationen. Als Teil davon hat er die Open-Source-Datenbank Dispersanto.com gegründet – eine Plattform für dezentralisierte Malereipraxis. Dort folgen Technologien in ihrer Ausgereiftheit anderen Bedürfnissen und Prioritäten als in der Wissenschaft und Industrie.



Bohdan Sokur

März–Mai 2021

Bohdan Sokur ist ein zeitgenössischer figurativer Maler, der sich auf verschiedene formale Aspekte der Kunst konzentriert. Er erforscht Kategorien von Ort und Zeit, indem er persönliche Erinnerungen festhält. Details aus dem Alltagsleben und Gegenstände aus der Umgebung, die mit der postsozialistischen Vergangenheit seines Landes verbunden sind, stehen im Fokus.

Er schafft Großstadt-Sujets mit monumentalen Gebäuden, Telefonzellen oder zeitgenössischen Autos als archetypische Bilder, die ihm seit seiner Kindheit vertraut sind. Sein Malstil ist expressiv und zugleich rational-nüchtern.



Priority, 2023, Tempera auf Papier, 21 x 29 cm

Helena Ticháčková

Mai – Juli 2023



Helena Ticháčková (geb. 1998) schloss ihr Bachelor-Studium an der Fakultät für Bildende Künste in Brno ab, wo sie auch ihr Master-Studium absolvierte. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich hauptsächlich mit Malerei und Zeichnung. Sie schafft fiktive Szenen, in und mit denen sie einen friedlichen Ort zum Leben sucht – irgendwo an der Grenze zwischen Utopie und Realität. In ihrer Bachelorarbeit beschäftigte sie sich mit dem Thema Eskapismus, indem sie Portale darstellte, die den Transport in andere Landschaften ermöglichen, ohne dass klar war, wohin genau sie führten. Derzeit entwickelt sie das Thema der utopisch-realistischen Landschaften weiter.

Adam Michálek

Februar–April 2024



↓ Adam Michálek und Lenka Klodova mit Studienkollegen der Fakultät für Bildende Künste Brno im Atelier von Adam



Everything mobile, 2023, Performance, BWA Bielsko, Biala, Poland

Adam Michálek ist ein tschechischer Künstler, der an der Fakultät für Bildende Künste in Brno studierte. In seinen Arbeiten verwendet er je nach Projekt unterschiedliche Medien, zum Beispiel Performance, Installation, Fotografie, Text oder Kleidung. Seit langem erforscht er insbesondere die Möglichkeiten der Performance-Kunst.

Adam tritt dabei entweder allein, im Duo oder in Gruppen auf. Er performt fünf Minuten hin bis zu sieben Tage; für die Künstlergemeinschaft oder die breite Öffentlichkeit; nackt oder verkleidet. Die Themen der *Coming-of-Age-Cowboy-Saga* des Künstlers sind eine ständige Reflexion seines frühen Lebens in Texas (USA). Sie erforschen Themen wie Geschlecht, technologische Binarität, gesellschaftliche Akzeptanz und psychische Gesundheit. Adam bezieht häufig Technologie und Tiere als übermenschliche Elemente in seine Werke ein.

Gwangju

2011/2021–2024

Koreanische Kunst auf Zeit

Die südkoreanische Großstadt Gwangju und das sächsische Leipzig unterzeichneten im Jahre 2011 einen Kooperationsvertrag, ein *Memorandum of Understanding*. Zu den ersten Initiativen gehörte der *Gwangju Pavillon*, ein Projekt des koreanischen Ministeriums für Kultur, Sport und Tourismus und speziell der Kunsthalle Gwangju, die seinerzeit selbst ein Vorzeigeprojekt des asiatischen Kulturkomplexes *Asian Culture Complex* in Gwangju war. Partner auf Leipziger Seite waren die Künstlerresidenz LIA Leipzig International Art Programme und die Leipziger Baumwollspinnerei.

Die ersten Stipendiaten, Yeonsook Lee, und Jaebum Kim, reisten im September 2011 an. Das Interesse an Leipzig war groß. Die Jury der Kunsthalle Gwangju konnte aus insgesamt 90 Bewerbungen südkoreanischer Künstlerinnen und Künstler auswählen. Zum großen Herbststrundgang wurde der *Gwangju Pavillon* als Atelier, Wohn- und Ausstellungsort in Anwesenheit von Byung-hoon Lee, Staatssekretär im Ministerium für Kultur, Sport und Tourismus der Republik Südkorea, gemeinsam mit Dr. Werner Schmidt, damaliger Direktor des Museums der bildenden Künste, und Bertram Schulze, Geschäftsführer der Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungsgesellschaft mbH, offiziell eröffnet.



Anna-Louise Rolland im Gwangju Pavillon bei einer Führung junger Studentinnen der HHL Leipzig Graduate School of Management, die von der Boston Consulting Group in das LIA eingeladen wurden

Nach einer langen Pause gibt es seit 2021 einen Künftleraus-tausch zwischen der International Residency des Gwangju Museum of Art und der Leipziger HALLE 14. Stipendien erhiel-ten der Fotograf Martin Reich (2023 in Gwangju), die Kuratorin Suhun Lee (2024 in Leipzig) und das Medienkollektiv Elli Kurus (2024 in Gwangju), gemeinsam gefördert durch die Städte Gwangju und Leipzig.

Dr. Caren Marusch-Krohn

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2011 Yeonsook Lee & Jaebum Kim



**THE INTERNATIONAL RESIDENCY PROGRAM "CULTURE MESSENGER"
@ GWANGJU PAVILION < LIA < LEIPZIG SPINNEREI**

15 SEP - 10 DEC 2011

CULTURE MESSENGER is the new KHG residency program in the SPINNEREI that gives young talented artists from gwangju and other parts of Korea the chance to go abroad and develop their art, broaden their horizon, make new international friends and work in a global cultural hotspot.

10 participating artists from the 50 contestants from all over Korea are selected through the initial screening, after their showcase exhibition of "YOUNG & UPCOMING" where the 10 contestants installed their own artworks finally the 2 winners were selected and announced through an open presentation by the jury to the public.

during their residency in Germany they will in cooperation with KHG inform people about the ASIAN CULTURE COMPLEX project and the PLATFORM CITY OF ASIAN CULTURE project, as they live and work in a global cultural hotspot they have a multiplier function over the coming years the idea is to create a global network of overseas pavilions that showcase and promote the work of the PLATFORM CITY OF ASIAN CULTURE project and Korean culture in general.

CULTURE MESSENGER - ARTISTS | GWANGJU PAVILION OPEN STUDIO
LEE YEONSOOK, KIM JAEBUM | OPEN ON THURSDAYS 14.00 - 18.00

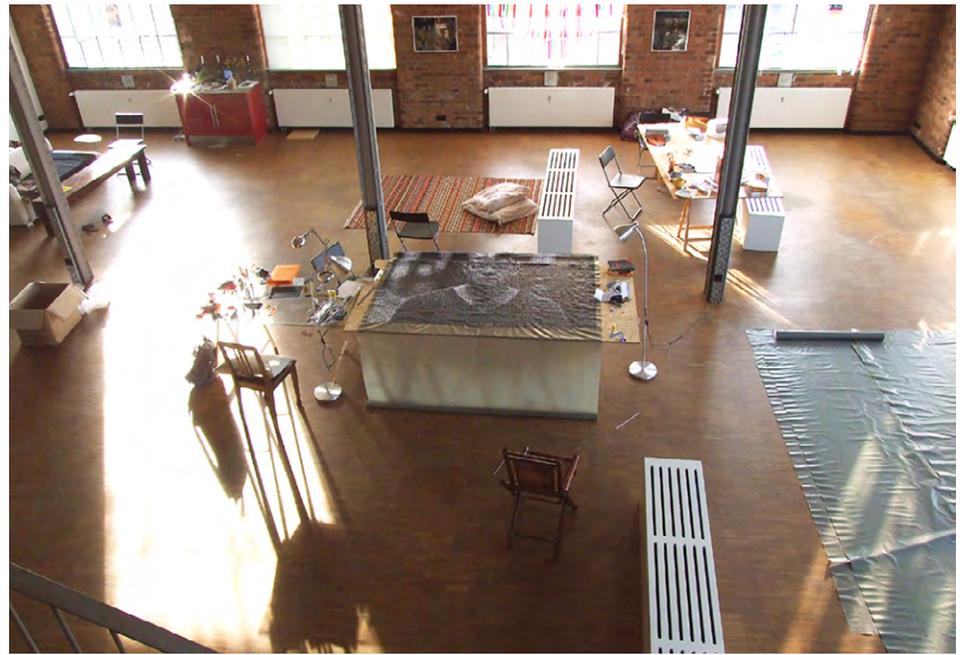
In cooperation with LIA and LEIPZIG SPINNEREI
hosted by MINISTRY OF CULTURE, SPORTS AND TOURISM REPUBLIC OF KOREA

KUNSTHALLE GWANGJU
1 AM JESUS CHRIST | 11:00-13:00 | 2000 | c-print | 100x140 cm

GWANGJU CITY / DONG-GU / CENTRAL PLAZA IN FRONT OF OLD PROVINCIAL MALL
TEL. +82-10-642-236-0730-4 / FAX. +82-10-642-236-0735
MAIL@KUNSTHALLE-GWANGJU.COM / WWW.KUNSTHALLE-GWANGJU.COM

KUNSTHALLE GWANGJU is a cultural showcase of the Asian Culture Complex and a part of the Platform City of Asian Culture project.

Ankündigung des Programms *Cultural Messenger* im Gwangju Pavillon (Kunsthalle Gwangju), das gemeinsam mit der Kuratorin Susanne Husse (Berlin) organisiert und drei Monate lang vom LIA bespielt wurde: Jaebum Kim und Yeonsook Lee organisierten kulturelle Formate während ihres Gastaufenthalts



Work in progress von Jaebum Kim im Gwangju Pavilion

Jaebum Kim

September-Dezember 2011

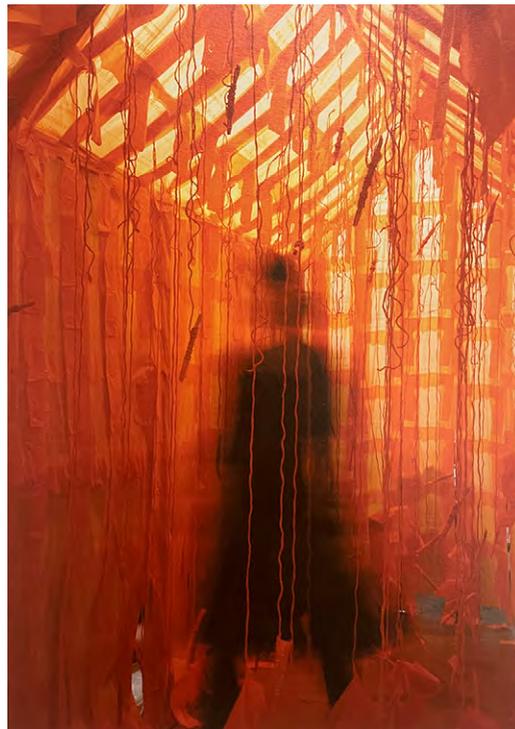


Jaebum Kim wurde 1976 in Seoul (Südkorea) geboren. Er erhielt einen B.A. in Fotografie vom Shin-gu College, Sung Nam. Jaebums Fotografien und Videos befassen sich damit, wie der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft die Lage jedes Einzelnen auf mannigfaltige Weise beeinflussen kann und lassen den Betrachter den Ursprung des Ereignisses aus einer vielseitigen Sichtweise heraus begreifen. Dabei recherchiert er bewusst nach Geschichten in Archiven oder Zeitungsartikeln, die er dann auf individuelle Weise bildhaft in Szene setzt.

Yeonsook Lee

September–Dezember 2011

Yeonsook Lee wurde 1976 in Paju (Südkorea) geboren. Sie erhielt einen B.A. in Bildhauerei von der Hongik University sowie einen M.A., 2008 beendete sie ihr Studium mit einem weiteren M.A. am Goldsmiths College (University of London). Ihre Installationen beziehen Gegenstände des Alltags ein. Indem sie die Dinge neu in Bezug setzt, entstehen eigenständige Objekte. Sie bekommen durch das Spiel mit Licht, einen ihnen fremden Standort oder ein untypisches Antlitz eine neue Bedeutungsebene, Strahlkraft und Wertschätzung.



Mutter und ihre Mutter –
London, 2011,
Plastiktüten und
Mixed Media

I AM NOT AN ARTIST I JUST DO MY WORK

Yeon Sook Lee ist Stipendiatin des Gwangju Pavillons in der Baumwollspinnerei Leipzig. Die in Seoul und London ausgebildete Künstlerin verwendet Plastiktüten als Grundmaterial ihrer künstlerischen Arbeit. An unterschiedlichen Orten der Welt – zuletzt in London und Seoul und nun in Leipzig – sammelt sie diese allgegenwärtige Alltags- und Konsumobjekte. Für Yeon Sook Lee sind Plastiktüten keine Wegwerfartikel, sondern Objekte, die Geschichten erzählen. Oft lässt sich an ihnen erkennen, für welchen Ort und welche Menschen sie hergestellt wurden. Diese Geschichten, ebenso wie die eigene Ästhetik von Farbe und Material der Plastiktüten gehen in die Kunstwerke von Yeon Sook Lee ein. Sie häkelt die zerschneitenden Tüten zu neuen Objekten, wie Haarer, Blumen oder Kronleuchter in poppigen Farben und schafft aus ihnen raumgreifende Installationen.

Bevor die in der Tütenwerkstatt gemalten Bilder jedes erhalten sie im Dezember anlässlich der Abschlussausstellung noch eine besondere Würdigung. Von jenen Werken mit in die Ausstellung eingehen. Am 2. Dezember Storytellers und bildet den Abschluss des dreimonatigen KünstlerInnen in Leipzig. Präsentiert werden kollaborative Rauminterventionen sowie Arbeiten, die während der Tütenwerkstatt entstanden sind.




Yeon Sook Lee (*1975) lebt und arbeitet in Seoul. Sie erhielt 2003 ihren MFA in Bildhauerei an der Goldsmiths College in London, den sie 2008 abschloss.

I AM NOT AN ARTIST I JUST DO MY WORK

GWANGJU PAVILION
Baumwollspinnerei Leipzig

Tütenwerkstatt für Kinder – Workshop mit Yeonsook Lee
12.11.2011, 14 bis 16 Uhr
Für Kinder von 8 bis 12 Jahren. Workshop in deutsch und englisch, Eintritt frei.
Bitte, wenn möglich, ein paar eigene Plastiktüten mitbringen. Anmeldungen bitte an susanne.husse@gmx.de.



In der Tütenwerkstatt am 12. November sind Kinder unterschiedlichen Alters eingeladen, zusammen mit Yeon Sook Lee ihre eigenen Geschichten und Phantasiebilder auf bunte Plastiktüten zu malen. Hierbei lässt sich erfahren, dass auch Dinge, die wir kaum mehr beachten, eine Schönheit und ganz vielseitige Funktionen haben können. Angeregt von Yeon Sook Lee und Susanne Husse setzen sich die Kinder in der Tütenwerkstatt malend mit ihrer eigenen Gegenwart und Vergangenheit auseinander. Die entstehenden Gemälde und die darin enthaltenen individuellen Aussagen der Kinder verwendet die Künstlerin, um neue Werke zu kreieren. Die so entstandenen Objekte und Installationen werden zu ganz spezifischen Formen der Erinnerung und Phantasie. Überall wohin sie durch die internationalen Ausstellungen der Künstlerin reisen, werden sie etwas über den Blick auf die Welt der Gruppe von Leipziger Kindern mit sich bringen.

GWANGJU PAVILION
Spinnereistraße 7
Hof 19, 2. Etage links
04179 Leipzig
www.gwangju-pavilion.com

Tütenwerkstatt für Kinder: Yeonsook Lee nutzte in ihrem Kinderworkshop im LIA bunte Plastiktüten. Teilnehmende Kinder brachten sie mit und malten ihre persönlichen Geschichten darauf. Damit verlieh sie den Alltagsgegenständen einen neuen Zauber.

Herzliya

2010/2022

Seit 2006 entwickelten sich Beziehungen zwischen Leipzig und der israelischen Küstenstadt Herzliya. Bereits in der Anbahnungsphase der 2011 geschlossenen Städtepartnerschaft war ein intensiver Künftleraustausch tragende Säule der Beziehungen. In den frühen Jahren reisten aus Leipzig Harald Alff, Anke Theinert, Petra und Jürgen Kunstmann, Michael Touma, Gudrun Petersdorff sowie Mahmoud Dabdoub nach Herzliya zur *The Herzliya Artists' Residence*. Aus Israel kamen Varda Genossar und Orit Hofshi nach Leipzig.

Etamar Beglikter (geboren 1977) weilte bereits im Jahr vor dem offiziellen Abschluss der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Herzliya in der Künstlerresidenz LIA. Er arbeitete in Leipzig an Themen, die sein Land und die israelischen Familien betreffen. Er schuf individuelle Scherenschnitte aus PVC, die einerseits ornamental und floral, andererseits aber als Menschen bzw. Soldaten gelesen werden können. Flower ist eben nicht nur die fragile Pflanze, sondern auch das gebräuchliche Codewort für einen verwundeten Soldaten. Der Konzeptkünstler verarbeitete dabei auch eigene familiäre Erfahrungen, die typisch für die meisten israelischen Familien sind. So sind die in Leipzig entstandenen Werke von bestürzender Aktualität.

Etamar Beglikter hatte seinerzeit auch einen Termin bei Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig. Er nutzte die Gelegenheit zu einem ausführlichen Einblick in sein Werk und übergab ihm eine in Leipzig entstandene Arbeit.

Im Jahr 2021 kam die Malerin und Installationskünstlerin Ayelet Carmi (geboren 1967), die den Künftleraustausch mit einem Aufenthalt im LIA fortsetzte und zum 10-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläum beitrug. Ihr Besuch fand mitten in der Coronapandemie statt. Die Fortsetzung des Austauschs auch in dieser von Unsicherheit, Masken und Lockdowns geprägten Zeit zeigt die tragfähige Verbindung der Partnerschaft auch in schwierigen Zeiten.



Etamar Beglikter überreicht Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, sein Werk *Flower*

Ayelet Carmi setzt sich in ihren Werken unter anderem mit historischen Themen auseinander und greift beispielsweise den Israelischen Unabhängigkeitskrieg von 1948 auf. Neben der Arbeit an neuen Werken zeigte sie während ihres dreiwöchigen Aufenthalts einige ihrer Videoperformancearbeiten im Archiv massiv.

Die Residenzaufenthalte sind ein lebendiger Beitrag zur Städtepartnerschaft. Dies ist gerade im deutsch-israelischen Kontext und vor dem Hintergrund der Shoah ein wichtiger Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und für ein gemeinsames Miteinander. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Austausch sind oft über Jahre wichtige Multiplikatoren und zentrale Akteure der Städtepartnerschaft. Ohne ihren Beitrag wäre die Städtepartnerschaft Leipzig-Herzliya weit weniger bunt, lebendig und kreativ.

Dr. Sven Trautmann, Dr. Caren Marusch-Krohn

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2010 Etamar Beglikter

2022 Ayelet Carmi

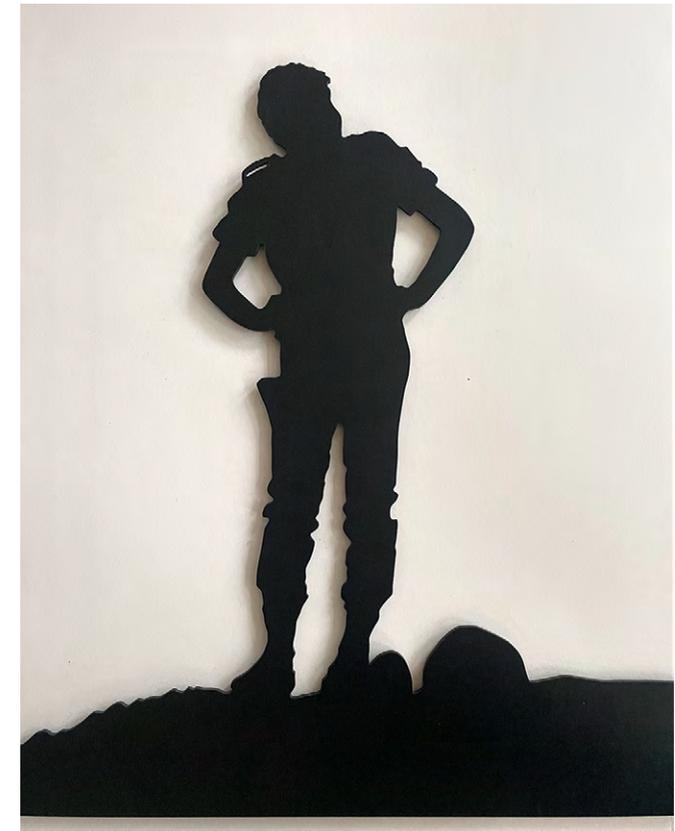
Etamar Beglikter

September 2010

Etamar Beglikter arbeitet mit schwarzen PVC-Platten, aus denen er kunstvolle Scherenschnitte erschafft. Seine Werke, die er als *Shadows* bezeichnet, sind eine Hommage an Meir Gur-Aryeh, einen Künstler der Bezalel School of Art and Design aus den 1920er Jahren. Gur-Aryeh dokumentierte das Leben der Halutzim in Israel durch Schattenbilder – eine Darstellungsform, die an Märchen erinnert.

Doch Beglikters Arbeiten sind keineswegs simpel: Humor ist ein zentrales Element seines Schaffens. Die PVC-Schattenfiguren verändern dynamisch ihre Größen und Dimensionen. Durch die Verbindung historischer Ereignisse mit seinen grafischen Darstellungen schafft Beglikter eine „Spielwelt“, die zu einem Mikrokosmos bedeutungsvoller Symbole wird. Die dargestellten Personen und Szenen tragen eine tiefgründige Symbolik und verweisen auf verdeckte Botschaften. Themen wie Sicherheit und militärische Gewalt im israelischen Alltag werden subtil angesprochen und hinterfragt.

Plakat und Programm zum Herbststrundgang am 11. September 2010



Untitled, 2010, PVC, Ausschnitt, 46 x 42 cm

Ayelet Carmi

Juli 2022



Ayelet Carmi und Sven Trautmann vom Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig vor ihrem Werk *Zahara*



Ayelet Carmi & Meirav Heiman, 2021, Videostill aus *Zahara*, 10:32 min

Ayelet Carmi lebt in Herzliya, Israel, und studierte an der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem. Sie erhielt den Ministerpreis des israelischen Kulturministeriums sowie eine lobende Erwähnung im *First-Portrait-Projekt* des israelischen Kulturrats. Ihre Werke wurden in führenden Museen und Galerien ausgestellt, darunter das Museum of Art Ein Harod, das Haifa Museum of Art, das Tel Aviv Museum und die Alexander Ochs Gallery in Berlin. Arbeiten von Carmi befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen wie dem Israel Museum, Jerusalem, der Sabag Collection und der Ari Van Rosenblatt Collection.

Seit 2015 arbeitet Carmi mit Meirav Heiman an Multimedia-Projekten. Ihr gemeinsames Werk *The Israel Trail Procession* wurde im Petach Tikva Museum of Art und in der Villa Tamaris, Frankreich, präsentiert. Weitere gemeinsame Arbeiten wurden in der Kniznick Gallery, Brandeis University, im Neve Schechter Center, Tel Aviv, und im Haifa Museum of Art ausgestellt sowie international gezeigt. Ihre Projekte erhielten Unterstützung von Institutionen wie dem Pais Council for Culture and Arts, Artis (NY), Asylum Arts (NY) und der Rabinovich Foundation for the Arts.

Ho-Chi-Minh-Stadt

2023/2024

Die Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Ho-Chi-Minh-Stadt ist noch recht jung und besteht offiziell erst seit Sommer 2021. Enge Verbindungen, vor allem im Bereich der Wirtschaft und Wissenschaft, gibt es aber schon viel länger und haben sich über die Jahre zu einem echten städtepartnerschaftlichen Vorzeigemodell entwickelt, mit jährlichen Besuchen von Wirtschafts- und Wissenschaftsdelegationen in beiden Städten.

Ende 2022 wurde ein solcher Besuch mit einem schönen Ausstellungsprojekt im Deutschen Haus in Ho-Chi-Minh-Stadt verbunden. Gezeigt wurden Werke von Stipendiatinnen und Stipendiaten des Pazifik – Leipzig-Stipendiums, einer Kooperation zwischen dem Goethe-Institut Ho-Chi-Minh-Stadt, dem LIA und Maria und Vlado Ondrej aus Leipzig. Und wie so oft, entwickelten sich daraus gleich neue Kontakte. LIA Gründerin Anna-Louise Rolland und Katja Roloff vom Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig, die mit nach Ho-Chi-Minh-Stadt gereist waren, nutzten den Aufenthalt, um sich mit der lokalen Kunstszene vertraut zu machen und hatten die Möglichkeit, die Sàn-Art-Gallery zu besuchen.

Der Empfang war sehr herzlich und der anschließende Rundgang durch die kleine Galerie überwältigend. Die Idee eines Künstleraustauschs zwischen Sàn-Art-Gallery und LIA für das Jahr 2023 war geboren. Auch das Thema für den Austausch stand schnell fest – es sollte um *Wasserökologie* gehen. Innerhalb weniger Wochen konnten die Rahmenbedingungen für die Residenzen in Leipzig und Ho-Chi-Minh-Stadt geklärt und tatsächlich schon 2023 in die Tat umgesetzt werden. Das Referat Internationale Zusammenarbeit unterstützte das Vorhaben finanziell sowie das deutsche Haus und die Aone AG.



Katja Roloff und Rosa Goldfuß (Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig), Quỳnh Lâm (LIA-Stipendiatin), Anna-Louise Rolland und Maix Mayer (Künstler, Leipzig)

Für Leipzig ging Maix Mayer im Juni 2023 für vier Wochen nach Ho-Chi-Minh-Stadt und aus Ho-Chi-Minh-Stadt kam Quỳnh Lâm für zwei Monate von Juni bis Juli nach Leipzig. Beide beschäftigten sich auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema *Wasserökologie* und präsentierten ihre Ergebnisse bei einer LIA-Ausstellung im archiv massiv im Juli 2023 auf der Spinnerei. Quỳnh Lâm zog dabei minutenlang das Publikum in ihren Bann mit einer meditativ anmutenden Performance zur Vereinigung von Wasser aus den Flüssen Elster und Saale. Der Leipziger Karl Heine hatte 1856 mit dem Bau des ersten Kanalstücks des heutigen Karl-Heine-Kanals begonnen, der die Elster mit der Saale und perspektivisch der Elbe, der Nordsee und dem boomenden Überseehandel verbinden sollte. Es gelang ihm jedoch nicht. Ein kleines Verbindungsstück fehlt bis heute zur Verwirklichung des Projekts.

Katja Roloff

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2023 Quỳnh Lâm nach Leipzig, Maix Mayer nach Ho-Chi-Minh-Stadt

2024 Chi L. Nguyen, Vicente Arrese nach Ho-Chi-Minh-Stadt

Pacific – Leipzig

Das Programm

Das Netzwerk des Goethe-Instituts in Südostasien initiierte in Zusammenarbeit mit der internationalen Kunstplattform LIA – Leipzig International Art Programme das Residenzprogramm Pazifik – Leipzig von 2020 bis 2022. Seit 2020 nahmen fünfzehn herausragende Künstler aus Südostasien und Neuseeland an einer dreimonatigen Residenz in Leipzig teil. Das LIA betreute sie und brachte sie in der Spinnerei unter – einer ehemaligen Baumwollspinnerei, die heute ein Kunst- und Kulturzentrum in Leipzig ist.

Das Residenzprogramm ermöglicht es den Künstlern, ein eigenes Atelier in der Spinnerei zu haben, in einem inspirierenden kulturellen Umfeld zu arbeiten und von einer Vielzahl von Kunstateliers, Ausstellungsaktivitäten und der Präsenz von Künstlern aus der ganzen Welt und aus Deutschland zu profitieren. Das Stipendium bietet ihnen die Möglichkeit, in einen offenen Austausch mit lokalen Künstlern zu treten, sich mit der Leipziger Kunstszene und dem Publikum zu vernetzen und kulturelle Exkursionen in benachbarte Orte zu unternehmen.

Zu den Kooperationen während der zwei Jahre mit Protagonisten und Institutionen der kreativen Kunstszene in Leipzig gehörten Musiker des Leipziger Gewandhausorchesters, das Deutsche Hygiene-Museum und der Gläserne Mensch in Dresden. Exkursionen nach Berlin, Hamburg, Freiberg, Kassel, zum Bauhaus in Dessau und Weimar, Besuche in der UNESCO-Kulturerbestadt Quedlinburg und zum Tübke-Panorama in Bad Frankenhausen fanden ihren Widerhall in den Arbeitsprozessen.

Neben ihrer eigenen künstlerischen Praxis hatten alle Teilnehmer des Pazifik-Leipzig Stipendienprogramms die Möglichkeit, im Atelier für Radierung Vlado & Maria Ondrej die Tradition und Technik der Radierung kennenzulernen. Aus dieser einmaligen Gelegenheit ist die Ausstellung *Pacific – Leipzig* entstanden.

Die Radierung hat in Leipzig eine lange Tradition, diese in der kreativen Umgebung der Spinnerei für neue Arbeiten zu nutzen,

war für alle Pazifik-Stipendiaten eine wertvolle Möglichkeit zu lernen und zu experimentieren. Die Druckvorgänge wurden von Leipziger Künstlern begleitet, die zu einer direkten Quelle für den täglichen kulturellen Austausch wurden.

Es kam zu Kooperationen innerhalb des Radierprozesses selbst, wie zum Beispiel zwischen Alba d’Urbano (Professorin für Medienkunst Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig) und Yadanar Win (Myanmar). Ihre Arbeit *Unkörperliche Körperlichkeit* zeugt von ihrem persönlichen Austausch in Leipzig. Allerdings mussten sie sich digital treffen, als sie in Leipzig zusammen waren, wurden sie wegen der Corona-Pandemie gleichzeitig wieder getrennt.

Im Hinblick auf den Druckprozess mit den Künstlern, die nicht in der Radierung ausgebildet sind, haben Maria und Vlado Ondrej einen offenen Zugang zu allen druckgrafischen Techniken wie Fotogravüre, Prägung, Zuckerlift-Radierung, traditioneller Aquatinta und anderen Druckverfahren geschaffen, die das Wissen um eine in Leipzig tief verwurzelte Technik vermitteln.

Dank des Goethe-Instituts finden diese bereichernden Prozesse und der Austausch zwischen der pazifischen Region und der Stadt Leipzig selbst ihren visuellen Niederschlag in der Ausstellung *Pacific – Leipzig* im Deutschen Haus Ho-Chi-Minh-Stadt, die zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert wird.

Wilfried Eckstein

Leiter Goethe-Institut Hanoi, 2022

Ausstellende Künstler Pacific – Leipzig

Orawan Arunrak (Thailand), **Wunna Aung** (Myanmar), **Jevon Chandra** (Singapur), **Yoong Chia Chang** (Malaysia), **Sam Clague** (Neuseeland), **Haryo Hutomo** (Indonesien), **Jett Ilagan** (Philippinen), **Tuan Mami** (Vietnam), **Le Hien Minh** (Südvietnam), **Meita Melita** (Indonesien), **Thu Myat** (Myanmar), **Thanh Mai Nguyen Thi** (Vietnam), **Theo Nugraha** (Indonesien), **Harit Srikhao** (Thailand), **Yadanar Win** (Myanmar) und den Leipziger MentorInnen **Paule Hammer**, **Edgar Leciejewski**, **Maix Mayer**, **Maria & Vlado Ondrej** sowie **Alba d’Urbano**

Sàn Art & LIA

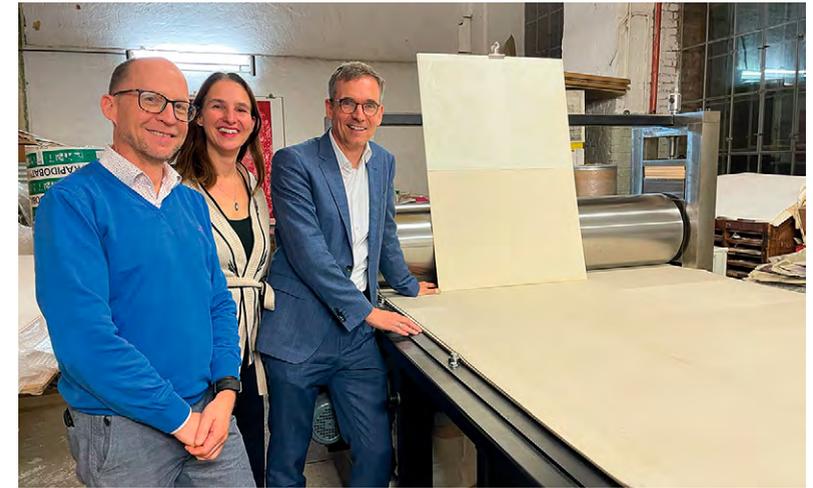
Ein wechselseitiger Austausch



Sommerrundgang im LIA: Performance von Quynh Lãm im Spinnerei archiv massiv

Seit 2023 ist das LIA Teil der Städtepartnerschaft zwischen Ho-Chi-Minh-Stadt und Leipzig. Das bilaterale Austauschprogramm ist auf fünf Jahre angelegt und widmet sich dem Thema der Wasserökologie. Sàn Art in Ho-Chi-Minh-Stadt arbeitet hierfür mit dem LIA zusammen. Das RIZ, das Deutsch-Vietnamesische Haus, die Aone Deutschland AG, die Tilia GmbH und die Messe Leipzig unterstützen die Initiative nachhaltig.

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 in Ho-Chi-Minh-Stadt hat sich Sàn Art von einer von Künstlern geleiteten Plattform zu einer bedeutenden unabhängigen Kunstorganisation in Vietnam und der umliegenden Region entwickelt. Sie widmet sich der Unterstützung lokaler und internationaler Künstler an der Basis und ist gleichzeitig ein Ort des kritischen Diskurses mit regelmäßigen Bildungsprogrammen. Zusätzlich zu seinen Ausstellungspro-



Alexander Redeker (Geschäftsführer AONE Deutschland AG, Gründer des Deutsch-Vietnamesischen Hauses), Anna-Louise Rolland & Ulrich Meyer (Geschäftsführer der Kommunalen Wasserwerke Leipzig, Projektförderer 2023/2024)

grammen, die seit 2007 mehr als 110 Ausstellungen umfassen, hat Sàn Art mehrere bemerkenswerte Projekte durchgeführt, wie z. B. das Künstlerresidenzprogramm Sàn Art Laboratory (2012–2015) und Conscious Realities (2013–2016), ein Programm von Veranstaltungen und Publikationen, das Schriftsteller, Künstler, Denker und Kulturschaffende einlud, sich mit dem globalen Süden zu beschäftigen.

LIA und Sàn Art hatten eine Ausschreibung veröffentlicht, in der bildende Künstler mit Wohnsitz in Leipzig oder Ho-Chi-Minh-Stadt aufgefordert wurden, einen Aufenthalt in der jeweils anderen Stadt zu absolvieren. Sàn Art wählte Maix Mayer (Leipzig) für einen einmonatigen Aufenthalt in Ho-Chi-Minh-Stadt aus. Im Gegenzug bot das LIA Quynh Lãm (Ho-Chi-Minh-Stadt) einen zweimonatigen Aufenthalt an. Im Juli stellten beide Künstler ihre Werke in der Spinnerei archiv massiv in Leipzig aus.

Da sich dieser Austausch thematisch auf Wasserökologie konzentriert, haben sich beide Künstler mit den künstlerischen, wissenschaftlichen und technologischen Aspekten der Erhaltung und Regeneration von Ökosystemen beschäftigt. Der bilaterale Austausch fördert den interdisziplinären Dialog, die Reflexion, die Forschung und die Möglichkeit zur beruflichen Vernetzung. Wir wollen diesen Austausch als Grundlage für einen dauerhaften bilateralen Austausch zwischen den beiden Partnerstädten nutzen, der in naher Zukunft in einer Ausstellung und einem öffentlichen Symposium in Leipzig münden soll.



80 Jahre danach, 2023, einmalige Performance

Quỳnh Lâm

Juni/Juli 2023

Quỳnh Lâm, Künstlerin und Fulbright-Stipendiatin mit einem Hintergrund in Architektur, arbeitet an forschungsbasierten und archivarischen Projekten. Sie hat ein vielfältiges Werk in den Bereichen Performance, Video, Malerei und Installation geschaffen, das ihre Erfahrungen als vietnamesische Frau sowohl in Vietnam als auch im Ausland beleuchtet. Sie ist die erste vietnamesische Stipendiatin der fünfjährigen bilateralen Städtepartnerschaft im Projekt *Ökologien des Wassers*. Hierbei absolvieren ein in Leipzig und ein in Ho-Chi-Minh-Stadt ansässiger Künstler einen Aufenthalt in der jeweils anderen Stadt und schaffen Arbeiten zum Thema Wasser. Quỳnh Lâm schuf eine Performance mit den Klängen der Weißen Elster und des Elster-Saale-Kanals in Leipzig und konzentrierte sich auf diese Nebenflüsse aufgrund deren Geschichte und Karl Heines Wunsch, sie wieder zu vereinen. Sie reiste zur Schleusenruine Wüsteneutzsch in Leuna und sammelte Wasser, das sie mit Wasser aus der Weißen Elster in Leipzig mischte.

Maix Mayer

Juni 2023

Der in Leipzig lebende Künstler Maix Mayer reiste im Juni für einen einmonatigen Aufenthalt nach Ho-Chi-Minh-Stadt. Er untersuchte ein Phänomen in der Saigoner Notre-Dame-Basilika in Ho-Chi-Minh-Stadt im Jahr 2005, wo die Marienstatue angeblich eine echte Träne vergoss. Das vermeintliche „Wunder“ zog so viele religiöse Besucher an, dass die Behörden eingreifen mussten, um die Menschenmassen zu bändigen. Maix Mayer lud Besucher in sein Atelier in der Sán Art Gallery ein, um für ihn zu weinen und über ihre persönlichen Hintergründe und Verluste zu sprechen, insbesondere in Bezug auf die COVID-19-Pandemie. Außerdem schuf er eine Installation mit Aufnahmen aus dem Nachtclub *Apocalypse Now* in Ho-Chi-Minh-Stadt. Der Name des Clubs verweist auf den gleichnamigen Film, der für Maix Mayer aufgrund der makabren Verbindungen zwischen Tourismus und dem Wiederaufbau des Nachkriegs-Vietnams interessant war.

Maix Mayer erklärt das Wunder der weinenden Jungfrau zur LIA Sommerausstellung im Spinnerei archiv massiv





Chi L. Nguyen, gefördert von der Leipziger Messe, vor ihrer Installation *Neuseenland* im Spinnerei archiv massiv im Juli 2024

Chi L. Nguyen

Juni/Juli 2024

Die Arbeiten von Chi L. Nguyen erforschen Grenzräume und machen paradoxe Räume sichtbar. Im Projekt *Ökologien des Wassers* reflektierte sie unterschiedliche Materialien und deren Grenzbereiche. Ihre Installation *Neuseenland* in der LIA Sommerausstellung zeigte einen riesigen Propeller in einem mit Wasser gefüllten Aquarium, der seiner Funktion, Wasserkraft zu erzeugen, beraubt war. Die Installation entstand durch Unterstützung der Tilia GmbH und OLOID Engineering GmbH sowie durch Recherchen im Bergbau Technik Park und der Leipziger Südvorstadt. Gespräche mit Leipziger Bürgern vermittelten ihr ein vielschichtiges Verständnis der Wasserlandschaften aus historischer, soziopolitischer, ökologischer und technologischer Perspektive.

Die Transformation der Leipziger Wasserlandschaft von Braunkohletagebauten zu künstlichen Seen, die heute als Ressourcen für Wasserkraft gelten, faszinierte sie. Als Künstlerin aus einer Region mit natürlichen Seen und Umweltproblemen fand sie in Leipzig positive Alternativen.

LIA in Ho-Chi-Minh-Stadt

mit der Ausstellung *Pacific – Leipzig*



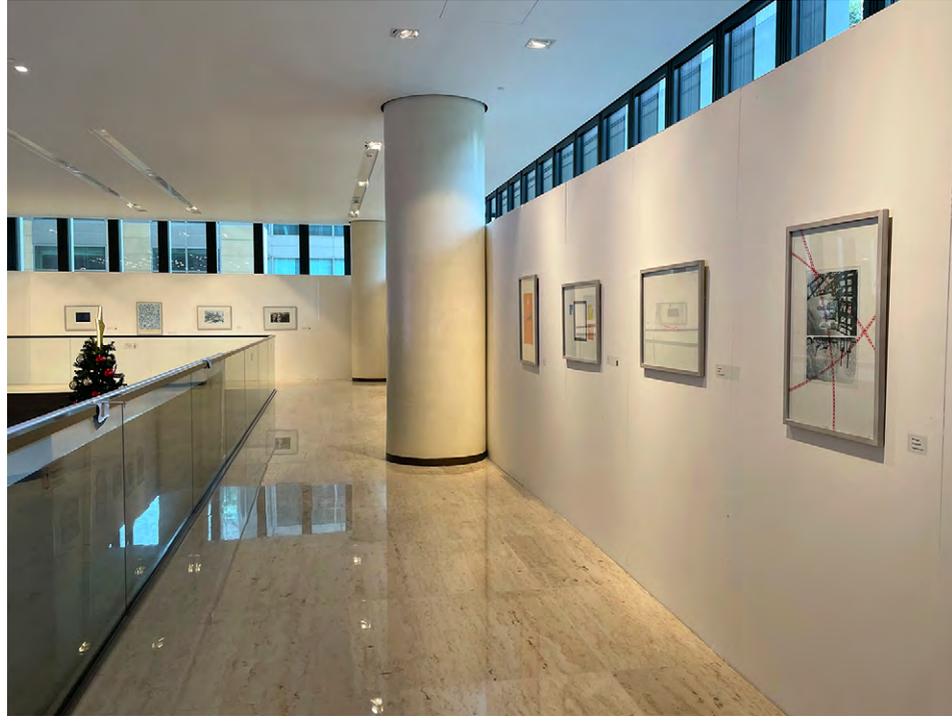
Alle *Pacific – Leipzig*-Stipendiaten, einschließlich der Leipziger Künstler als Mentoren, schufen eine Radierung im *Vlado & Maria Ondrej – Atelier für zeitgenössische Radierung Leipzig*. Die Ausstellung in Ho-Chi-Minh-Stadt zeigte diese Radierungen von fünfzehn *Pacific*-Stipendiaten und bezog sechs Leipziger Mentoren als Symbol für die Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Ho-Chi-Minh-Stadt mit ein.

Die Ausstellung wurde im Deutschen Haus Ho-Chi-Minh-Stadt von der deutschen Generalkonsulin in Vietnam, Dr. Josefine Wallat, Mpangi Otte (Leiter des Goethe-Instituts) und Torsten Bonew (Finanzbürgermeister der Stadt Leipzig) sowie Anna-Louise Rolland (LIA Leiterin und Gründerin), einschließlich einer großen Delegation von Vertretern Leipziger Institutionen und Unternehmen, eröffnet.

Innerhalb von zwei Jahren bewarben sich über 600 Künstler auf die öffentlichen Ausschreibungen. Die Ausstellung wurde vom Goethe-Institut, dem RIZ, Deutschen Genralkonsulat und Deutschen Haus Ho-Chi-Minh-Stadt als Zeichen internationaler Zusammenarbeit und Dialogs gefördert.



A.-L. Rolland, Quynh Nguyen (Mäzenin, Gründerin der Nguyen Art Foundation) & M. Ondrej: Eröffnung von Pacific – Leipzig im Deutschen Haus Ho-Chi-Minh-Stadt



Alexander Redeker (CEO AONE Deutschland AG/Deutsch-Vietnamesisches Haus Leipzig e. V.) | Ausstellung Pacific – Leipzig im Deutschen Haus



Sân Art Gallery und Team beim Beschluss, einen Leipziger Künstler in der Galerie zu beherbergen und den Raum in einen Residenzraum umzuwandeln



K. Roloff (Ref. Internat. Zusammenarbeit Leipzig), M. Ondrej (Künstlerin), A. Jackes (Kulturamt Leipzig), A.-L. Rollano & M. David (Kurator Sân Art Gallery)

Kraków

2018/2020

Eine Städtepartnerschaft ohne kulturellen Austausch ist kaum denkbar. Die Partnerschaft mit Kraków wurde 1973 abgeschlossen und 1995 erneuert. Der Rückblick zeigt, dass während der mehr als fünf Jahrzehnte immer wieder Ausstellungen in der jeweils anderen Stadt präsentiert wurden. Im Jahr 2018 kam die Künstlerresidenz LIA als Partnerin dazu.

Auf Initiative der freien Kuratorin Aleksandra Janz und der Künstlerresidenz LIA weilten im Frühjahr 2018 die Leipziger Künstlerin Maria Schumacher und ihr Künstlerkollege Sebastian Gögel in Kraków. Diese Atelieraufenthalte mündeten in eine Präsentation aktueller Arbeiten in der Galerie Potencja bzw. in der Galerie Art Agenda Nova. Kurze Zeit später trafen Karolina Jabłońska (geboren 1991), Tomasz Kręcicki (geboren 1990) und Cyryl Polaczek (geboren 1989), gemeinsame Betreiber des Krakówer Kunstraums *Potencja*, in der Künstlerresidenz LIA ein. Sie alle nutzen die Zeit der Residenzen neben der künstlerischen Arbeit auch intensiv zum kulturellen Austausch und zum Netzwerken, auf der Baumwollspinnerei und darüber hinaus.

Im Ergebnis einer Studienreise Leipziger Kulturschaffender 2017 waren die Leipzigerin Mandy Gehrt und der Krakówer Bartolomeo Koczenasz in einen künstlerischen Dialog getreten. Mandy Gehrt performte beim Gallery Weekend in Kraków und Bartolomeo Koczenasz folgte der Einladung zum Kunstfestival Lindenow.

Die Wege aller beteiligten Leipziger und Krakówer Künstlerinnen und Künstler kreuzten sich schließlich Ende 2018 nochmals im archiv massiv der Leipziger Baumwollspinnerei. Dort fand der Kunstlerausaustausch zwischen den beiden Partnerstädten in der Ausstellung *Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau* seinen krönenden, vorläufigen Abschluss.



V. l. n. r.: Laura Bierau, Karolina Jabłońska, Sebastian Gögel, Maria Schumacher, Tomasz Kręcicki, Anna-Louise Rolland, Dr. Caren Marusch-Krohn, Bartolomeo Koczenasz, Mandy Gehrt, Cyryl Polaczek

Das entstandene Netzwerk wirkte nach bis in das Jahr 2023, als Kraków und Leipzig das 50-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft feierten. In Leipzig fanden 2023 und 2024 diverse Ausstellungen mit Krakówer Beteiligung statt, aber das wäre schon ein neuer Text.

Dr. Caren Marusch-Krohn

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

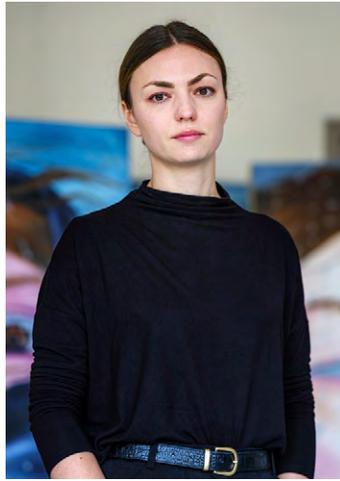
Stipendiaten

- 2018 Karolina Jabłońska, Tomasz Kręcicki
& Cyryl Polaczek nach Leipzig,
Maria Schumacher & Sebastian Gögel nach Kraków
- 2020 Martyna Kielesińska & Cyryl Polaczek

Karolina Jabłońska

August/September 2018

Karolina Jabłońska (geb. 1991) lebt und arbeitet in Kraków. Ihre Arbeiten spielen auf die schöpferische Freiheit der Art Brut, den Neo-Expressionismus und die bekennnishafte Kunst der Feministinnen und weiblichen Modernisten an. Das intensive Rosa und sein fleischiger Farbton unterstreichen die dunkle Erotik ihrer Werke, die von Szenen gesteigerter Sensibilität, ekstatischer Gewalt und verstörenden Halluzinationen geprägt sind. Die „süße Schwüle“ in Karolinas Malerei bezieht ihre Energie aus den literarischen Fäden, denen sie folgt, und aus der unmittelbaren Reaktion auf eine überkontrollierte und testosterongeschwängerte Wirklichkeit.

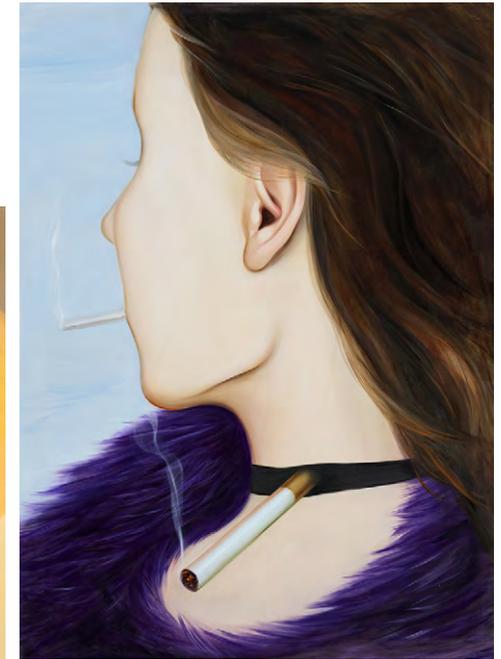


Leipziger Sommermädchen,
2018, Öl auf
Leinwand,
100 x 110 cm



*Jung und alt,
rauchend,* 2016,
Öl auf Leinwand, 220 x 160 cm

Eigelb, 2018
Öl auf Leinwand, 100 x 110 cm



Cyryl Polaczek

August/September 2018

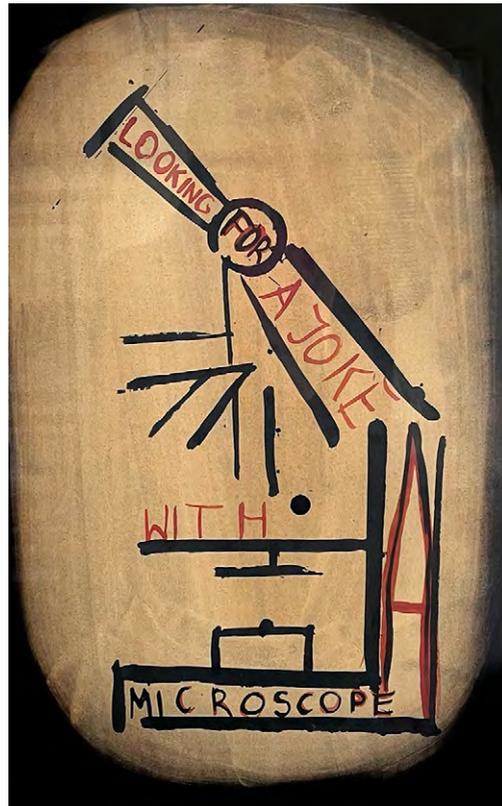


Cyryl Polaczek wurde 1989 in Zielona Góra (Polen) geboren. Er arbeitet in Kraków. Cyril stellt Szenen aus Filmen, Büchern oder Alltagsgegenständen dar, die ihn umgeben und von denen er eine vage Vorstellung hat, wie sie funktionieren. Er legt dicke Farbschichten übereinander. Beim Gravieren und Einprägen einfacher Linien und Formen kehrt er dann zur klassischen Malerei mit sanft aufgetragenen Farbschichten und Lasuren zurück. Neben der Malerei engagiert er sich für Potencja – einem von Künstlern betriebenen Raum in Kraków. Zusammen mit den anderen Gründern – Karolina Jabłońska und Tomasz Kręcicki – kuratiert er dort Ausstellungen, erstellt Szenografien, schafft Skulpturen, Objekte, produziert Filme und auch Musik.

Thomas Kręcicki

August/September 2018

Tomasz Kręcicki (geb. 1990) lebt und arbeitet in Kraków. Er konstruiert seine Bilder, indem er mit Maßstäben spielt und dabei bewusst Darstellungskonventionen manipuliert – von der Pop Art bis zum Minimalismus und Expressionismus. Im Mittelpunkt des Interesses des Künstlers stehen Gegenstände und Requisiten, die so alltäglich sind, dass er mit ihnen wirkungsvoll spielen kann, um das Alltägliche zu mythologisieren und deren poetische Schönheit in Frage zu stellen. Dabei lässt er sich ersichtlich von erotischen Thrillern, Sci-Fi und B-Movies inspirieren. Eine Reihe von Bildern sind wie Filmstills komponiert. Darin zeigt er unerwartete Verzerrungen der Wirklichkeit wie fallende Autos, Kompositionen mit Pistolen, Messern oder monströsen Fingerspitzen.



Den Witz mit einem Mikroskop suchen, 2018, Gouache auf Papier, 27 x 41 cm



Eine traurige Kiste, 2020, Still, Video-Performance

Martyna Kielesińska

August/September 2018



Martyna Kielesińska (geb. 1991) lebt und arbeitet in Kraków. Zu Beginn ihrer künstlerischen Praxis arbeitete sie hauptsächlich mit dem Medium Video. In ihren Arbeiten verwendet sie die Found-Footage-Technik, indem sie auf GIFs aus dem Internet zurückgreift. Jeder Film zeichnet sich durch eine atypische Stimmung aus, die durch den Einsatz von dynamischen Schnitten erzeugt wird, die wiederum mit einer nostalgischen Farbpalette und melancholischer Musik kombiniert werden. Gern spielt sie mit Elementen der Popkultur. Auf diese Weise werden ihre Arbeiten auf verschiedenen Ebenen lesbar und sind offen für Interpretationen, die auf den individuellen Erfahrungen der Betrachter basieren.



Tomasz Kręcicki, Karolina Jabłońska & Cyryl Polaczek vor einer Skulptur von Sebastian Gögel | mit Martyna Kielesińska (links) vor der Spinnerei

LIA LEIPZIG INTERNATIONAL ART PROGRAMME

Projekt „Neue Perspektiven: Leipzig trifft Krakau“ 2018





Maria Schumacher in ihrer Einzelausstellung *Ereignishorizont*, Galerie Art Agenda Nova Kraków

Maria Schumacher

April 2020



Maria Schumacher wurde 1983 in Bukarest (Rumänien) geboren. Sie lebt und arbeitet in Leipzig. Sie studierte Malerei bei Neo Rauch und Heribert C. Ottersbach an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und am National College of Art in Dublin. Ihr Aufenthalt am San Francisco Art Institute im Rahmen eines Fulbrightstipendiums im Jahr 2011 brachte einen entscheidenden künstlerischen Wendepunkt: In Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Expressionismus wurden ihre Bilder abstrakter und intuitiver. Das Experimentieren mit verschiedenen Techniken nimmt eine zentrale Rolle in den Arbeiten Schumachers ein: Papier als autonomes Ausdrucksmittel, Collagen, Frottagen, zufällig entstehende Formen und Farbspuren prägen diese.

Sebastian Gögel

April 2020



Sebastian Gögel lebt und arbeitet in Leipzig. Er ist Absolvent der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, wo er bei Prof. Sighard Gille studierte. Sebastian arbeitet vielfältig und fügt sich in die Tradition deutscher Künstler und Konzeptualisten ein, die von Künstlern wie Blinky Palermo und Martin Kippenberger vertreten werden. Sein Künstlerkollege Oliver Kossack schreibt: „Sebastian Gögel ist weder daran interessiert, eine Moral des Pessimismus über den Lauf der Welt zu verkünden, noch mit quasi-religiöser Arroganz die Vorteile des Repräsentationalismus zu verteidigen.“

Sebastian Gögel arbeitet an der Serie *Krakauer Blätter* im ehemaligen Atelier des Krakówer Malers Stanisław Wyspiański



Kyjiw

2008, 2009, 2010, 2022

Die ukrainische Publizistin Kateryna Mishchenko schrieb über eine *Art negativer Sichtbarkeit*, mit der das Land Ukraine als dunkler Fleck auf den Satellitenbildern zu erkennen ist.¹ Diese Metapher lässt sich auch für ukrainische KünstlerInnen, AutorInnen, IllustratorInnen und DesignerInnen anwenden, deren Namen 2024, im dritten Jahr des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, ein fester Bestandteil des Programms der Leipziger Kulturhäuser geworden sind. Die Themen des Krieges sind allgegenwärtig. In den Nullerjahren war dies eine Seltenheit, nicht zuletzt aufgrund der Fokussierung der deutschen Ostpolitik auf die Beziehungen zu Russland, die systematisch die ukrainische Kultur unterfördert hat.² Dennoch waren auch damals nicht bekannte, heute etablierte ukrainische Kulturschaffende mit der Stadt Leipzig verbunden, nicht zuletzt aufgrund des bereits seit 63 Jahren bestehenden Partnerschaftsvertrages zwischen Kyjiw und Leipzig.

Die Kyjiwer Künstlerin Lada Nakonechna ist seit ihrer ersten Residenz im LIA-Programm 2008 in Leipzig ein verbindendes Element zwischen der freien Kunstszene beider Städte. Durch regelmäßige Projekte wie Open Studios mit dem R.E.P. Kollektiv in der Spinnerei (2008), die Teilnahme an der Kyjiwer Biennale in der GfzK (2015) und die Performance *Roter Teppich* (2012) in der Hainstraße sowie regelmäßige Ausstellungen in der Galerie Eigen+Art hat sie immer wieder Transformationen ihrer künstlerischen Praxis und ihre Reaktionen auf aktuelle politische Ereignisse in der Ukraine dem Leipziger Publikum zur Diskussion gestellt.

Im Rahmen des 60. Jubiläums 2021 zwischen Kyjiw und Leipzig wurde die Zusammenarbeit der freien Kulturszenen mit den „Kyjiwer Tagen“ intensiviert. Das kulturpolitische Austauschprojekt *Geschwisterträume – Dreams for sisterhood* hat die Idee einer Städtepartnerschaft mit neuen feministischen Inhalten gefüllt und selbstorganisierte Initiativen aus Kyjiw und Leipzig in Dialog gebracht. Der Gastaufenthalt der Kyjiwer Gestalterin Uliana Bychenkova im Rahmen des Projektes mit einem Stipendium der

Stadt Leipzig zum Thema *Frauenbewegungen in Leipzig und Kyjiw* in LIA hat neue Impulse gesetzt. Im Gegenzug erforschte Ramona Schacht Repräsentation weiblicher Textilarbeit in Kyjiwer Fotoarchiven der Baumwollfabriken. Ihre Recherche mündete in der Arbeit *PICTURES AS A PROMISE (p.a.a.p.)*, die mit dem Dokumentar fotografie Förderpreis 14 der Wüstenrot Stiftung ausgezeichnet worden ist.

Auch Lada Nakonechna wurde 2021 erneut von der Stadt Leipzig eingeladen, einen Monat in der Eisler-Residenz zu verbringen, um in der Sammlung des Museums der bildenden Künste zu forschen. Als der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine begann, war ihr Koffer für Leipzig schon schicksalhaft gepackt. Die Welt hatte sich verändert, die *Leipziger Tage* in Kyjiw wurden abgesagt. Aber Projekte ganz anderer Art und Solidarität fanden trotzdem statt. Mit Hilfe von Lada Nakonechna wurde in Leipzig die LISTOK – Leipzig Initiative der Solidarität und Offenen Kultur gegründet, die den vor dem Krieg geflohenen ukrainischen Kulturschaffenden Hilfsangebote in Leipzig machte. Es entstand ein lebendiges Netzwerk, das bis heute als digital vernetzte Gruppe existiert. Im März 2024 erschien eine deutsch-ukrainische Zine, in der zahlreiche Kulturstimmen aus der Ukraine versammelt sind, die Leipzig als erste Station während ihrer Flucht genutzt haben oder hier weiterhin leben.

1 Vgl. Kateryna Mishchenko, *Spiegel der Seele*, in *Aus dem Nebel des Krieges. Die Gegenwart der Ukraine*, hrsg.: Kateryna Mishchenko und Katharina Raabe, edition suhrkamp, 2023, S.9

2 Vgl.: Siehe. Artikel *Warum war Deutschland so lange nur auf Russland fokussiert?*, https://bit.ly/goethe-institut_deutschland-russland (letzter Zugriff am 10.01.2024)

Kristina Aleksandra Raßmann

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2008 R.E.P. Group – Lesia Khomenko, Volodymyr Kuznetsov, Ksenia Hnylytska, Zhanna Kadyrova, Lada Nakonechna, Nikita Kadan

2009 Lada Nakonechna & Sergeii Sabakar

2010 Nikita Kadan

2022 Ramona Schacht nach Kyjiw, Uliana Bychenkova nach Leipzig

Die Künstlergruppe R.E.P.

Oktober–Dezember 2008

Im Januar 2008 reiste Anna-Louise Rolland dank der Unterstützung Ludwig Koehnes, Gründer und Unternehmer der Leipziger Firma Heiterblick, nach Kyjiw. Im Center for Contemporary Art at NaUKMA (CCA) organisierte die Direktorin Yulia Vaganova Treffen mit verschiedenen Künstlern. Dadurch hatte Anna-Louise Rolland die Gelegenheit, die Künstlergruppe R.E.P. (Revolutionary Experimental Space) kennenzulernen. Sie entschied sich, das gesamte Kollektiv aus sechs Künstlern nach Leipzig einzuladen.

Im Herbst fanden die Happenings der Gruppe in der Leipziger Straßenbahn sowie im LIA in der Spinnerei statt. Diese Veranstaltungen brachten die Partnerstadt Kyjiw auf eindrucksvolle Weise in die Innenstadt Leipzigs und in die Spinnerei, wodurch sie für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar wurde. In den folgenden Monaten kamen weitere Mitglieder der Gruppe zu individuellen Aufenthalten nach Leipzig.

Im Oktober 2011 kam das Kollektiv abermals in Kyjiw mit Anna-Louise Rolland zu einem Film- und Vortragsabend in der Deutschen Botschaft zusammen, um von den gemeinsam realisierten Projekten in Leipzig zu berichten und einzelne Arbeiten vorzustellen. Es wurde ein Film von Volodymyr Kuznetsov aufgeführt. Im Anschluss gab es eine Podiumsdiskussion.

Der bilaterale Austausch der Leipziger Fotografin Ramona Schacht sowie der Kyjiwer Künstlerin Uliana Bychenkova und die abschließende Präsentation ihrer Projekte in der Universitätsbibliothek Leipzig setzte eine Tradition des kulturellen Dialogs zwischen beiden Partnerstädten fort. Zehn Jahre zuvor hatte Lada Nakonechna aus Kyjiw dort ihre permanente Bleistiftzeichnung im Hauptlesesaal als Symbol der Freiheit hinterlassen.

Die Künstlergruppe R.E.P. (Revolutionary Experimental Space) wurde Ende 2004 während der Orangen Revolution in der Ukraine gegründet und bestand zunächst aus 20 KünstlerInnen. Seit 2006 sind ihre Mitglieder Ksenia Hnylytska, Nikita Kadan, Lesia Khomenko, Volodymyr Kuznetsov, Zhanna Kadyrova und Lada Nakonechna. Ihre Arbeit begann mit einer Reihe von Aktio-



Happening zur Städtepartnerschaft als Übergabe einer überdimensionierten Urkunde als Druck auf einer Tischplatte – mit Nikita Kadan, Lesia Khomenko, Ksenia Hnylytska, Volodymyr Kuznetsov und Anna-Louise Rolland, die das Zertifikat der Städtepartnerschaft annimmt

nen, die unter der Bezeichnung Interventionen zusammengefasst wurden und als Reaktion auf den politisierten öffentlichen Raum der „post-orangen“ Ukraine entstanden. In ihrer Arbeit befasst sich die Gruppe mit einer Reihe von Themen, die symptomatisch für den gegenwärtigen Zustand der ukrainischen Gesellschaft sind, beispielsweise der Arbeitsmigration, dem Zustand der post-sowjetischen Kultureinrichtungen, die ukrainische Gesellschaft in ihrer soziale Beschaffenheit und die gemeinsamen mythischen Bilder vom Wohlstand, das sowjetische Erbe und die Simulation der Verwestlichung, wie in der Eurorenovation.



Happening Selbstgemacht! Glückliche sein kann günstig sein! ...



Kvass aus Bananenschalen

*Selbstgemacht!
Du brauchst nur Bananenschalen,
etwas Hefe und Zucker.
Es dauert vierundzwanzig Stunden.
Jeder kann es machen!*

*Was du hast, ist mehr, als du denkst.
Kvass aus Bananenschalen
Es stillt den Durst.
Es beugt Krebs vor.
Es verhindert einen Kater.*

*Wie wird's gemacht?
Man vermische 5 Bananenschalen,
5 Löffel Zucker, 15 Gramm Hefe
und 3 Liter Wasser
in einem Gefäß miteinander.
Decke das Gefäß mit einem Tuch ab.
Lasse es vierundzwanzig Stunden
an einem warmen Ort stehen.
Stelle Kvass danach in einen Kühlschrank.*

Glücklich sein, kann günstig sein!



Kvass of banana-peel

*You can make it by yourself!
You only need banana peels,
yeast and sugar.
It will take twenty-four hours.
Everyone can make it.*

*At hand you always have
more than it seems.
Kvass of banana-peel
It quenches the thirst.
It cures hangover
and has anti-cancer benefits!*

*How to make it?
Put 5 banana peels, 5 big spoons of sugar,
15 grams of yeast and
3 liters of water in a vessel.
Cover the vessel with gauze.
Let stand for twenty-four hours
in a warm place, then chill the kvass
in a fridge - it's ready.*

Happiness is cheap!

Nikita Kadan

April–Mai 2010

Nikita Kadan (geb. 1982) lebt und arbeitet in Kyjiw. Seine Arbeiten thematisieren oft kollektive Traumata und verbinden historische Gewalt mit gegenwärtigen Ereignissen. Seit 10 Jahren beobachtet er den Krieg Russlands gegen die Ukraine, einschließlich der illegalen Besetzung der Krim und Teile des

Donbas 2014 sowie der großangelegten Invasion 2022. Kadan interessiert sich für die Darstellung von Geschichte in Medien und visueller Kultur, insbesondere für die Rolle von Denkmälern und Bildern als Zeugnisse von Verbrechen. In seinen neuesten Werken verwendet er durch russische Bomben zerstörtes Material, um Skulpturen zu schaffen, die den Krieg bezeugen und die Spannung zwischen Kriegskatastrophe und friedlichem Leben in Europa aufzeigen. Durch die Integration von Traumelementen verwischt Kadan die Grenzen zwischen Traum und Wirklichkeit.



Lada Nakonechna

März–April 2009, 2021
Oktober 2010 – Januar 2011
Februar 2012

Lada Nakonechna (geb. 1981 in Dnipropetrowsk) ist eine ukrainische Bildhauerin, Grafikerin und Performance Künstlerin. Ihre Werke werden international in Gruppen- und Einzelausstellungen gezeigt. Ihre Ausbildung erhielt sie an der staatlichen Kunsthochschule in Dnipro und an der Nationalen Akademie der Bildenden Künste und Architektur Kyjiw. Nakonechna

ist seit 2005 Mitglied der ukrainischen Künstlergruppe R.E.P. (Revolution Experimental Space).

Ihr Werk umfasst Grafiken, Videos, Fotos und Installationen. Sie kalkuliert dabei ganz bewusst die Vergänglichkeit ihrer Werke in ihr künstlerisches Konzept mit ein. Nach Nakonechnas Auffassung sollte Kunst nur so lange existieren, wie Bedarf danach besteht. Sowohl

in ihrer künstlerischen Arbeit als auch in ihrer publizistischen Tätigkeit und ihrem politischen Engagement stellt Nakonechna immer wieder einen Bezug zur Ukraine her. Ihrer Ansicht nach entwickelt sich die moderne ukrainische Kunst in erster Linie auf Basis der Aktivitäten von Kollektiven, einzelner Gruppen und Gemeinschaften, sowie Graswurzelbewegungen. Aktuell greift Nakonechna in ihrer Kunst – inspiriert durch Archivfunde – auf stilistische Elemente aus der Ära des Sozialistischen Realismus zurück. Sie fasst hierbei diese kulturelle Richtung sowohl als Methode als auch als institutionelles System auf.



Sergii Sabakar

März–April 2009

Sergii Sabakar, Künstler und Dozent für Grafik und Zeichnung an der Nationalen Akademie für Kunst und Architektur in Kyjiw, lebt und arbeitet in der ukrainischen Hauptstadt. In seiner Praxis setzt er das Zeichnen zur Erstellung von grafischen Serien und Videoanimationen ein. Sabakar erhielt Stipendien für Kunstaufenthalte in

Deutschland, darunter im Besthornpark Aschersleben (2017) sowie in der Villa Waldberta München (2009). Seine Werke wurden international ausgestellt, u. a. bei den Rencontres Internationales Paris/Berlin (Louvre, Paris und Haus der Kulturen der Welt, Berlin, 2019), Creating Ruin (Reading, UK, 2018), Artee Zug (Schweiz, 2011) und Bosch Parade (Niederlande, 2010). Zu seinen Einzelausstellungen zählen *Travel Notes* (The Naked Room Gallery, Kyjiw, 2019), *Outwards* (Art Centre Closer, Kyjiw, 2016) und *Viewers at Forest. Artist and Manipulation* (Weltraum, München, 2009).





← *Perspektive*, 2011, Bleistift ↓ Detail
 Die 100 Quadratmeter große Bleistiftzeichnung von Lada Nakonechna wurde 2011 im Hauptlesesaal der Universitätsbibliothek Albertina eröffnet. Das 50-jährige Jubiläum der Städtepartnerschaft zwischen Kyjiw und Leipzig wurde gefeiert, während eine Podiumsdiskussion über die Zugänglichkeit von Kunst und Bildung stattfand, die sich auch mit dem Verschwinden des öffentlichen Raums aus wissenschaftlicher Sicht befasste.

↓ Einweihung des Kunstprojekts am 22. Januar 2010 – v.l.n.r.:
 Renate Voigt (1. Vorsitzende des Ukraine-Kontakt e. V. Leipzig), Dr. Gabriele Goldfuß (Leiterin Referat Internationale Zusammenarbeit), Dr. Steffi Junhold (Vorsitzende des Zonta Leipzig Elster e. V.), Ludwig Koehne (Patron & Geschäftsführer Kranunion), Vertreter der Stadt Kyjiw, Burkhard Jung (Oberbürgermeister der Stadt Leipzig), Anna-Louise Rolland (Kuratorin), Lada Nakonechna (Künstlerin), Dr. Hans-Jürgen Heimsoeth (Deutscher Botschafter Kyjiw) & Ehegattin, Prof. Dr. Ulrich Schneider (Direktor der Universitätsbibliothek Leipzig)

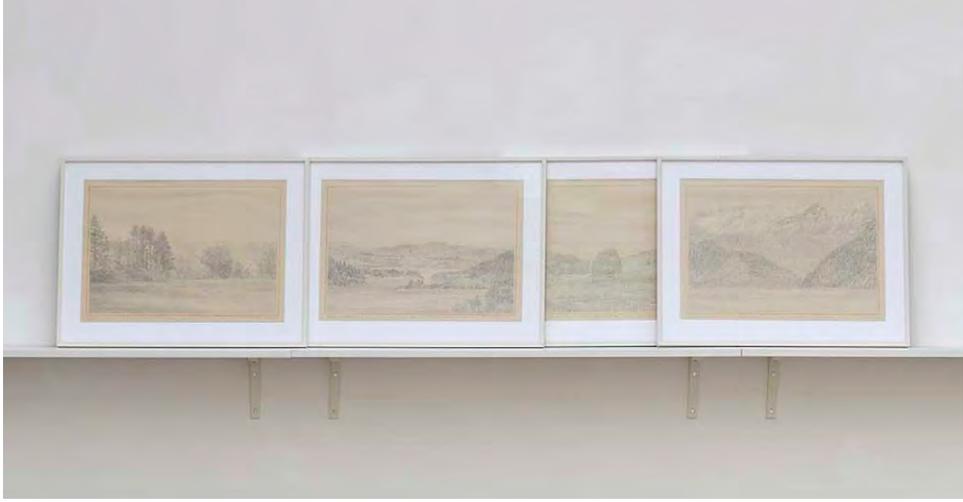
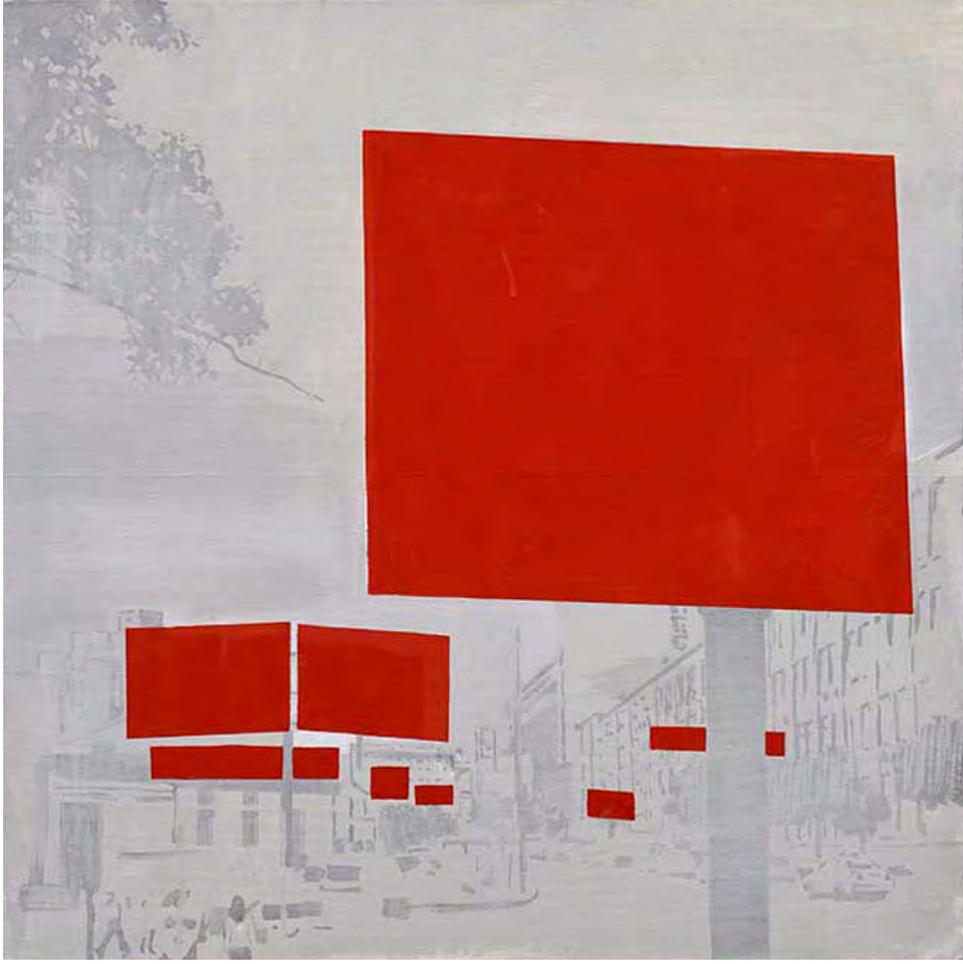


Anna-Louise Rolland und Lada Nakonechna vor der Wandzeichnung, die sich hinter den Regalen fortsetzt





Lada Nakoechna: Roter Teppich, Kunstaktion im öffentlichen Raum, 25. Februar 2012, Hainstraße Leipzig



Sedimente, Jubiläumsausstellung 10 Jahre LIA, Werkschauhalle der Spinnerei, 2018: unten: Nikita Kadan, *Ohne Titel*, 2010, Öl auf Leinwand 60 x 60 cm | oben: Lada Nakonechna, 2011/2012, *Made in Ukraine, Swiss made*, Made in Poland, *Made in Germany, Bleistift auf Papier*, Installation, je 46 x 64 cm



Zhanna Kadyrova, *Einfüllen*, 2008, Installation, Emaille & ukrainische Kochtöpfe, Maße variabel, auch gezeigt in GfZK & Galerie Bükü, Leipzig

Ramona Schacht

Kyjiv, Oktober 2021



Romana Schacht in Kyjiwer Archiven, Dokumentation ihrer Rechercharbeit im Oktober 2021 aus der Werkgruppe *PICTURES AS A PROMISE* (p.a.a.p.), ab 2021



Großplakat aus der Sektion *Gesellschaft*: Dokumentar fotografie Förderpreis 14 der Wüstenrot Stiftung, gezeigt im Folkwang Museum Essen – Werkserie *PICTURES AS A PROMISE* (p.a.a.p.)

Ramona Schacht (geboren 1989) setzte sich künstlerisch mit der Arbeit im Textilsektor in Leipzig und Kyjiw auseinander. Das Stipendium ermöglichte ihr, eine umfassende Recherche zur Geschlechter- und Industriegeschichte der Leipziger und Kyjiwer Baumwollspinnereien durchzuführen.

Vor Ort richtete sie ihren Fokus auf textile Arbeit von Frauen. In der Ukraine besuchte sie Archive, führte Interviews mit Künstlerinnen und Akteurinnen der postsowjetischen und zeitgenössischen Textilbranche sowie Kunstszene. Dieses Material bildet die Basis ihrer Arbeit *PICTURES AS A PROMISE* (p.a.a.p.), die vielfältige Perspektiven auf Weiblichkeit in der Arbeitswelt untersucht. Es geht um den weiblichen Körper, physische Belastungen, persönliche Empfindungen und Blicke – ihre eigenen und die auf sie gerichteten.

Trotz zunehmender Aufmerksamkeit für weibliche Arbeitserzählungen braucht es weiterhin künstlerische Übersetzungsarbeit, um diese Erfahrungen greifbar zu machen. Die von ihr in Archiven entdeckten Bilder sind ein beeindruckendes Reservoir an Utopie, das, so glaubt sie, nicht mehr oder noch nicht neu geschaffen werden kann.

Uljana Bychenkova

Oktober 2021

Uljana Bychenkova mit Literatur zum Thema *Frauenzimmer* aus verschiedenen Epochen in ihrem LIA Atelier in Vorbereitung auf ihren Diskussionsabend mit kulturellen Akteuren der Stadt Leipzig – dieser Austausch konnte Dank der Unterstützung des von Lada Nakonechna mitbegründeten *The Methodfund* ermöglicht werden



Uljana Bychenkova bei ihrem Vortrag in der Universitätsbibliothek Leipzig zu den *Leipziger Frauenzimmern* mit anschließender Podiumsdiskussion

Uljana Bychenkova ist Künstlerin, Kuratorin, Designerin und Forscherin. Sie wurde 1986 in Kertsch geboren. Sie studierte an der Staatlichen Akademie für Design und Kunst in Charkiw, Fakultät Grafik, im Workshop für Buchdesign und Illustration (2011) und zog dann nach Moskau, wo sie die Higher Academic School of Graphic Design (2014) und die Rodchenko Moscow School of Photography and Multimedia (2015) absolvierte. Uljana nahm an der interdisziplinären Sommerschule für Theorie und Praxis der künstlerischen Forschung in Vilnius teil (2014). Von 2016 bis 2017 studierte sie an der School of Engaged Art unter der Leitung der Gruppe *Chto Delat* in St. Petersburg. Im Jahr 2020 besuchte sie den Kurs für feministisches Schreiben von Galina Rymbu, der von der Feministischen Werkstatt in Lwiw organisiert wurde.

Frauenpower

Albertina Uni Talk



10 Jahre nach der Einweihung des Gemäldes *Perspektive* von Lada Nakonechna im Hauptlesesaal der Albertina Bibliothek im Jahr 2011 anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Kyjiw und der begleitenden Podiumsdiskussion zum Thema *Zugang zu Kunst und Kultur fragten wir, wie sich die Situation entwickelt hat*.

Haben sich Veränderungen ergeben? Aus einer interkulturellen Perspektive wurde ein Schwerpunkt auf Künstlerinnen und deren Zugang zum Bildungs- und Kunstsektor gelegt. Ramona Schacht präsentierte ihre Ergebnisse aus einer vom Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig geförderten Arbeit in Kyjiw, bei der sie sich mit den Archiven von Baumwollfabriken und deren Darstellung der Arbeiterinnen und Arbeiter in den historischen Aufzeichnungen und im Marketing der Fabriken befasst hat.

Uliana Bychenkova untersuchte das Weibliche und seine Diskriminierung in der Kunst und der Darstellung in der Geschichte der letzten 100 Jahre in deutschen Büchern und Publikationen mit Schwerpunkt auf der Verlags- und Druckindustrie. Sie bezog sich dabei auf Wörter wie *Strickliesel* und *Frauenzimmer*, deren kulturelle Konnotationen und Bedeutungen.

Das Projekt wurde vom Referat Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturzentrum Goethe-Institut in der Ukraine (Kyjiw) initiiert. Partner waren LIA (Leipzig) und Bükü, Büro für kulturelle Übersetzungen in Leipzig und der Methodfund (Kyjiw). Das Austauschprogramm war Teil der Diskussionsplattform *Sibling Dreams*, die im Rahmen des Programms *Culture for Change* von der Ukrainischen Kulturstiftung (Kyjiw) und der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft veranstaltet wurde.

Podium

Dr. Harald Homann, Institut für Kulturwissenschaften, Universität Leipzig

Ramona Schacht, Künstlerin, Leipzig

Uliana Bychenkova, Künstlerin, Kyjiw

Anna-Louise Rolland, Moderatorin, Leipzig

Lyon

2010, 2014, 2015/2016

Die Stadt Lyon genießt einen ausgezeichneten Ruf als Zentrum der Lichtkunst. Dort findet jedes Jahr Anfang Dezember die Fête des Lumières, das Fest der Lichter, statt, das auch Leipzig zu seinem Lichtfest am 9. Oktober inspirierte. Immer wieder nahmen Lichtkünstlerinnen und -künstler aus Lyon am Leipziger Lichtfest teil. Aber parallel entstanden weitere Kooperationen und Netzwerke, zwischen Personen und Institutionen.

Als Aurélie Pétreil und Laurent Proux (beide geboren 1980) im Jahr 2010 ihren Atelieraufenthalt in der Leipziger Künstlerresidenz LIA antraten, konnte niemand ahnen, was sich daraus entwickeln würde. Auf der Baumwollspinnerei lernten die beiden die Leipziger Fotografin Margret Hoppe kennen und trafen sie während ihres Aufenthaltes an der Cité Internationale des Arts in Paris wieder. Aus diesen Treffen entwickelte sich ein Netzwerk von deutschen und französischen Künstlerinnen und Künstlern, deren Biografien durch Studienaufenthalte oder persönliche Verbindungen und Vorlieben mit dem jeweils anderen Land verknüpft sind.

Bald entstand der Wunsch nach einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt, und zwar in beiden Partnerstädten. Die deutsch-französische Gruppe versicherte sich der Mitarbeit einer Lyoner Kuratorin, Isabelle Bertolotti, heute Leiterin der Kunstbiennale, und einer Leipziger Kuratorin, Iliana Koralova, und akquirierte u.a. von den internationalen Referaten in Leipzig und Lyon Fördermittel. Während der nächsten Jahre folgten Workshops und Begegnungen und weitere international aktive Künstlerinnen und Künstler wurden einbezogen.

Schließlich fand im September 2015 die Ausstellung *Passage* in Lyon statt. Sie wurde parallel zur Kunstbiennale / La Biennale d'Art Contemporain eröffnet und fand wie diese im Stadtteil La Confluence statt. Teil zwei der Ausstellung *Passage* folgte im September/Oktober 2016 auf der Leipziger Baumwollspinnerei. Die Lyoner Ausstellung wurde nicht deckungsgleich in Leipzig gezeigt, sondern reagierte in der Auswahl der Arbeiten auf die Weite der Werkschauhalle.



Plakat zur Ausstellung
Passage, Lyon

Die Jahre 2015 und 2016 waren sehr fruchtbar für den künstlerischen Austausch zwischen Leipzig und Lyon. Leipzig hatte seinen internationalen Ruf als Kunststadt gefestigt und Orte wie die Baumwollspinnerei zogen Kreative aus Frankreich und aller Welt magisch an.

Das Leipzig International Art Programme LIA zeigte zuerst im Goethe-Institut

Paris, und dann im Goethe-Institut Lyon die Ausstellung *Leipzig, Heldenstadt?* Parallel lief *exchange@2015.le*, ein Künstleraustausch der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts de Lyon (ENSBA) mit der Halle 14 mit Studioaufenthalten und Ausstellungen. Zum Jahresende war die Ausstellung *Une autre conspiration* in Lyon zu sehen, eine Weiterführung des Projektes der Kunsthochschulen von Leipzig und Lyon und die Antwort auf eine Ausstellung in der Kunsthalle der Sparkasse Leipzig im Vorjahr. Im Jahr 2016 gingen die Lyoner Stadtbibliothek/Bibliothèque municipale und die Leipziger Universitätsbibliothek zurück in die Geschichte und präsentierten nacheinander in beiden Häusern die Ausstellung *Textkünste – Die Erfindung der Druckseite um 1500*.

Dr. Caren Marusch-Krohn

Referat Internationale Zusammenarbeit
der Stadt Leipzig

Stipendiaten

2010 Laurent Proux & Aurélie Pétreil

2014 Anne Bertoin

2016 Fleur Helluin



Werke von Aurélie Pétreil und Laurent Proux ▶ zur Ausstellung *Passage* in Lyon, Ausstellung von Künstlern aus Leipzig und Lyon im Stadtteil La Confluence während der Biennale im September 2015

Aurélie Pétreil

April 2011



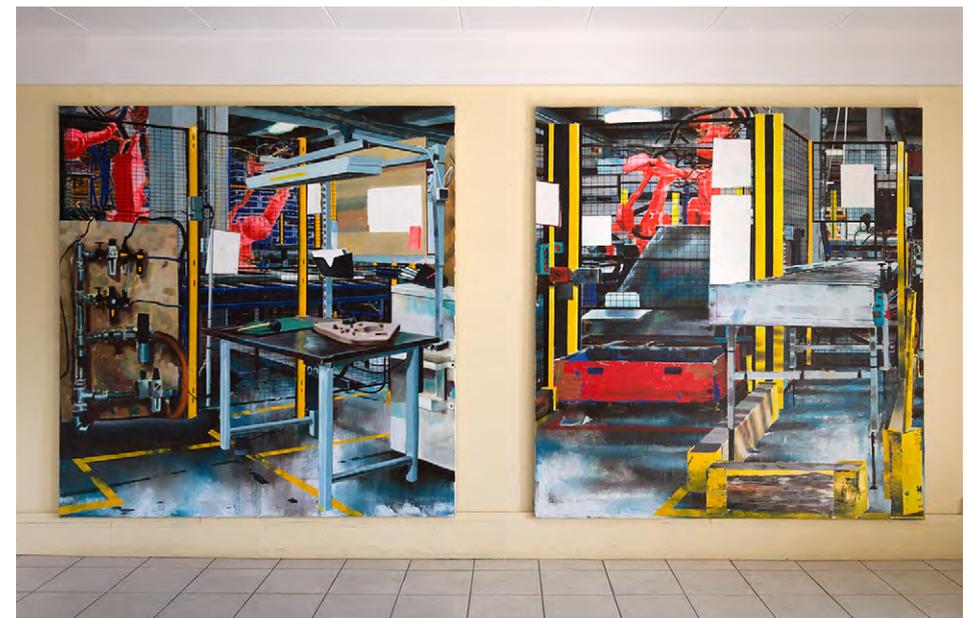
Mit ihrem fotografischen Werk hinterfragt Aurélie Pétreil (geb. 1980) den Status des Bildes, seine Verwendung und die Mechanismen seiner Herstellung. „Eine Aufnahme gewinnt nur durch ihre Offenheit und dem darin enthaltenen Pluralismus an Bedeutung“, erklärt sie. Die Absolventin der École des Beaux-Arts in Lyon unterrichtet seit 2012 an der Haute École d’Art et de Design (HEAD) in Genf und ist Co-Leiterin des Laboratoire d’expérimentation am Collège international de Photographie du Grand Paris. Ihre Werke wurden in Frankreich (Lyon, Paris, Saint-Étienne) und in Übersee (Toronto, New York) ausgestellt.

Laurent Proux

April 2011



Laurent Proux wurde 1980 in Versailles (Frankreich) geboren. Er lebt und arbeitet in Paris. In seinen ausdrucksstarken, großformatigen Arbeiten inszeniert Proux Darstellungen von Arbeitern in Büros, Fabriken und Lagerhallen werden lichtdurchfluteten Szenen gegenübergestellt, die den Menschen und die Natur zum Thema haben. Während die realistischen Darstellungen der Arbeits- und Fabrikwelt von nüchterner – vielleicht ernüchternder – Qualität sind, bedient sich Proux bei seinen Naturdarstellungen kraftvoller und ausdrucksstarker Stilmittel. Das Zusammenspiel der Werke konfrontiert den Betrachter mit der Rätselhaftigkeit der menschlichen Natur in der Gegenwart, die es in ihren vielschichtigen Ebenen zu entschlüsseln gilt.



Margret Hoppe

2015/2016 Projekt *Passage*

Margret Hoppes Atelier befindet sich nicht nur auf der Baumwollspinnerei, sondern sogar im selben Gebäude wie das LIA, in der Halle 18.

Die 1981 in Greiz/Thüringen geborene Fotografin studierte von 2000 bis 2007 in der Klasse von Prof. Timm Rautert an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Bereits während dieser Zeit ermöglichte ihr ein Stipendium des Deutsch-Französischen Jugendwerks einen Studienaufenthalt an der Pariser Ecole Nationale Supérieure des Beaux Arts bei Jean-Marc Bustamante und Christian Boltanski. Es folgte die Beteiligung an der Ausstellung *Grammatik der Städte* im Goethe-Institut Lyon, einem Austauschprojekt der Kunsthochschulen von Leipzig und Lyon. 2010 nutzte Margret Hoppe ein Stipendium des Landes Sachsen für einen weiteren Aufenthalt in Paris, an der Cité Internationale des Arts. Weitere Station in Frankreich war 2018/19 eine Residenz in Marseille in Kooperation mit Le Garage Photographie und dem Goethe-Institut Marseille für die Arbeit *Südwall*.

Margret Hoppe widmete ihre künstlerische Arbeit lange den architektonischen Hinterlassenschaften der DDR, darunter auch versteckte Ikonen der klassischen Moderne. In Frankreich stieß sie auf Le Corbusier und seine Bauwerke. Aus dem mehrmaligen Zusammentreffen mit den LIA-Stipendiaten Aurélie Pétreil und Laurent Proux entwickelte sich ein deutsch-französisches Netzwerk, das die beiden Ausstellungen *Passage* in Lyon 2015 und in Leipzig 2016 entwickelte und organisierte. Margret Hoppe realisiert nach wie vor fotografische Projekte in Frankreich.

Der Werdegang und die künstlerische Arbeit von Margret Hoppe sind ein Plädoyer für den internationalen Künftlerausaustausch, die grenzüberschreitende Vergabe von Stipendien und internationale Ausstellungsprojekte.



Après une Architecture, Firminy, 2013, C-Print hinter Acryl, 150 x 130 cm



Après une Architecture, High Court, Chandigarh, 2015, C-Print, 40 x 30 cm

Installationsansicht
Passage, 2016, Werkschauhalle Spinnerei Leipzig



Anne Bertoin

Oktober–November 2014

Anne Bertoin wurde in Lyon (Frankreich) geboren und ging schon früh nach Paris, um im Atelier von Leonardo Cremonini an der Nationalen Hochschule für Bildende Künste Malerei zu studieren. Dort erlernte sie Techniken zur Darstellung des Unbewussten. Im Alter von 27 Jahren zog sie nach Montreal (Kanada) und schloss ihr Studium an der Concordia University ab. Sie hat ihre Werke im Laurentides Contemporary Museum of Arts, in zahlreichen Galerien in Toronto, in der Provinz Quebec sowie in Paris und in Lyon ausgestellt. Die Sammlungen Loto-Quebec und Université de Montreal haben Werke von ihr erworben, ebenso wie die Unternehmenssammlung Remy Thannberger & Cie.



Nets, 2010, Vinyl auf Leinwand, 153 x 203 cm
La Belle, 2010, Vinyl auf Leinwand, 90 x 60 cm



Blume und Lindenblatt für treue Partner

**Siegerentwurf für künftiges Kunstobjekt
auf dem Addis-Abeba-Platz in Leipzig gekürt**

3,50 Meter wird sie hoch sein und die gelbe Adey-Blume mit der Leipziger Linde vereinen: die Skulptur, mit der die Äthiopierin Freshwoyen Endrias Feyissa den Ideenwettbewerb für ein Kunstwerk auf dem Addis-Abeba-Platz gewonnen hat. Seit 2015 trägt der Platz zwischen der Brüderstraße und der Leplaystraße den Namen von Leipzigs äthiopischer Partnerstadt Addis Abeba.

Die lebendige Städtepartnerschaft, die 2024 ihren 20. Geburtstag feiert, soll nun ein Kunstwerk krönen. Eigens dafür haben Leipzig und Addis einen Ideenwettbewerb umgesetzt, an dem sich 27 Kunstschaffende aus ganz Äthiopien beteiligten. Jetzt steht die Siegerin fest: Die 34-jährige Freshwoyen Endrias aus Addis Abeba überzeugte die Jury mit ihrem Entwurf. Ihre Skulptur soll nun als sichtbares Zeichen für die lebendige Partnerschaft zwischen beiden Städten auf dem grünen Stadtplatz im Herzen Leipzigs errichtet werden.

„Die Idee für das Kunstwerk besticht einerseits durch ihre schlichte Eleganz und andererseits durch die poesievolle Interpretation des Städtepartnerschaftsgedankens“, erklärt Katja Roloff vom städtischen Referat Internationale Zusammenarbeit. Sie hat den Prozess und die Auszeichnung im Rahmen eines Familienfestes am 25. September auf dem Platz zusammen mit Christine Hölzig vom Kulturamt begleitet. „Die vielseitige äthiopische Künstlerin, die neben ihrer bildkünstlerischen Arbeit auch erfolgreich Mode designt, verfügt über ein sensibles Stilgefühl und einen Blick für Details“, ergänzt Hölzig. Diese Qualitäten



Freshwoyen Endrias Feyissa mit ihrem Entwurf zur Gestaltung des Addis-Abeba-Platzes

spiegelten sich in ihrem Entwurf, der die Partnerschaft zwischen Addis Abeba und Leipzig durch die Fusion zweier Symbole gekonnt in Szene setze. Für Leipzigs Partnerstadt steht die Adey Abeba (dt. Adey-Blume). Sie ist eine sternförmige, achtblättrige, gelbe Blume, die zurzeit des äthiopischen Neujahrs im September blüht und Hoffnung sowie eine leuchtende Zukunft symbolisiert. Für Leipzig hat Freshwoyen Endrias das herzförmige Lindenblatt gewählt, das sowohl für Liebe als auch für Treue steht. Beiden Symbolen ist gemein, dass sie der jeweiligen Stadt ihren Namen gegeben haben. Schon 2023 soll das Kunstwerk auf dem Platz installiert werden, aber offiziell eingeweiht wird das Treue-Symbol erst zum 20. Jahrestag der Städtepartnerschaft im Jahr 2024.

Leipziger Volkszeitung,
26. September 2022

Kunstwerk ziert Addis-Abeba-Platz

Seit dem gestrigen Freitag ziert eine neue Skulptur den Addis-Abeba-Platz. Das Kunstwerk „The Drop of Unity“ (Der Tropfen der Einheit) stammt von der äthiopischen Künstlerin Freshwoyen Endrias und wurde in ihrem Beisein von OBM Burkhard Jung und Vertretern des Städtepartnerschaftsvereins Leipzig-Addis Abeba e. V. bei einem Familienfest enthüllt. Leipzig und Addis Abeba feiern in diesem Jahr 20 Jahre Städtepartnerschaft. Das Kunstwerk soll dafür ein dauerhaftes, sichtbares Zeichen sein. Die Stadt Leipzig hatte einen künstlerischen Wettbewerb in Addis Abeba gemeinsam mit dem dortigen Entoto-College durchgeführt. Aus 27 Wettbewerbsbeiträgen äthiopischer Künstlerinnen und Künstler kürte die Jury aus Leipzig und Addis Abeba 2022 den Entwurf von Freshwoyen Endrias zum Sieger.

Die 3,50 Meter hohe Skulptur verbindet zwei Pflanzen, die jeweils namensgebend für die Partnerstädte sind: Für Addis Abeba steht die Adey Abeba (die Adey Blume). Sie ist eine sternförmige, achtblättrige gelbe Blume, die zur Zeit des äthiopischen Neujahrs im September blüht. Die Blume symbolisiert Hoffnung und

eine leuchtende Zukunft. Für Leipzig wählte Freshwoyen Endrias das herzförmige Lindenblatt: Es steht sowohl für Liebe, als auch für Treue.

Leipziger Amtsblatt,
24. August 2024

Missionare mit Plastiktüte und Kamera

Ein milliardenschweres südkoreanisches Kulturprogramm bezieht seinen ersten europäischen Posten in der Baumwollspinnerei.

„Der Anfang ist schon die Hälfte“, lautet ein koreanisches Sprichwort. Ihm zufolge ist Südkorea schon auf halbem Weg zum Ziel, Gwangju zur asiatischen Kulturhauptstadt zu machen. Die anderthalbmillionen-Metropole im koreanischen Südwesten mit ihrer florierenden Kunstszene ist Standort der ersten Kunsthalle nach europäischen Zuschnitt in dem asiatischen Land.

Die Halle ist das Vorzeigeobjekt des milliardenschweren Asian Culture Complex, der 2014 in Gwangju eröffnen und südkoreanische Kultur nach dem Vorbild europäischer Ausland-Kulturinstitute international verbreiten soll. Momentan investiert die südkoreanische Regierung etwa fünf Milliarden Dollar in das gigantische Projekt.

Den ersten von mehreren europäischen Satelliten hat das Land in der Baumwollspinnerei eingerichtet. „Warum wir die Ehre haben, die Ersten zu sein, müssen wir den lieben Gott fragen“, sagt Anna-Louise Kratzsch, die mit ihrem Leipzig International Art Programme (LIAP) Partner der Kulturmissionare ist. Neun südkoreanische Künstler pro Jahr werden – mit einem Stipendium ausgestattet – für jeweils drei Monate auf dem Spinnereigelände leben und arbeiten.

Yeon Sook Lee und Jaebum Kim sind die ersten beiden Südkoreaner im LIAP. Seit Mitte September wohnen sie in der Baumwollspinnerei. Die 35-jährige Yeon studierte Bildhauerei in Seoul und



Sieht aus wie die Harald-Schmidt-Show, spielt aber in Leipzig: Südkorea in der Spinnerei

Spinnerei-Aufenthaltes entstanden sind. Und im März kommen die nächsten Stipendiaten nach Leipzig – in Südkoreas europäischen Außenposten.

Nikta Vahid, Kreuzer, November 2011
Gwangju Pavillon im Leipzig International Art Programme

Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau

Das LIA – Leipzig International Art Programme organisiert den Künstleraustausch

Das LIA – Leipzig International Art Programme fördert seit über zehn Jahren den internationalen Künstleraustausch in Leipzig. Die Gründerin Anna-Louise Rolland leitet und die Koordinatorin Laura Bierau betreut das Programm. Bisher nahmen über 300 Künstler am Programm teil. Sie lebten und arbeiten für mehrere Monate in einem Atelier der Spinnerei Leipzig in der Residenz LIA.

2018 fand das Ausstellungsprojekt *Neue Perspektiven – Leipzig trifft Krakau* statt. Dabei handelte es sich um einen bilateralen Künstleraustausch zwischen den beiden Partnerstädten Krakau und Leipzig. Auf Initiative der freien Kuratorin Aleksandra Janz

und der Künstlerresidenz LIA wurde eine einmonatige Residenz in Krakau für Leipziger Künstler organisiert. Zusammen mit dem Projektbüro Art Agenda Nova, unterstützt durch die Stadt Krakau, und in Zusammenarbeit mit dem Projektraum Galeria Potencja, wurden die Leipziger Künstler Maria Schumacher und Sebastian Gögel für einen Gastaufenthalt ausgewählt. Im April 2018 konnte Sebastian Gögel das historische Atelier der polnischen Malerikone Stanisław Wyspiański nutzen.

Maria Schumacher erhielt die Möglichkeit, in der Abteilung für Animation der Akademie der bildenden Künste Krakau Impulse für ihre Arbeit an einem experimentellen Animationsfilm zu sammeln. Zum Abschluss ihrer Residenz präsentierten beide ihre Arbeiten jeweils in einer Einzelausstellung: Sebastian Gögel stellte im April 2018 zum Krakers Gallery Weekend in der Galeria Potencja aus. Maria Schumacher zeigte ihre Arbeiten im Juni 2018 in der Galerie des Projektpartners Art Agenda Nova.

Beide Künstler schwärmen seit diesem Austausch von der außergewöhnlichen Gastfreundlichkeit, mit der man sie empfing und wie umfassend man sie während ihres Aufenthaltes umsorgte und betreute. Es war eine besondere kulturelle Erfahrung. Im Gegenzug nahmen im August und September die drei Künstler Karolina Jabłońska, Tomasz Kręcicki und Cyryl Polaczek für zwei Monate ihre Arbeit in der Künstlerresidenz LIA auf. „Wir radelten so oft an den See. Zurück im Atelier konnten wir direkt arbeiten und unsere Ideen unmittelbar umsetzen“, berichtet Cyryl Polaczek. Er wäre gern in Leipzig geblieben. Die Spinnerei ermöglichte ihm einen einzigartigen Austausch mit der kreativen Szene der Stadt und einmalige Arbeitsbedingungen in den großzügigen Arbeitsräumen der ehemaligen Baumwollfabrik.

Die als Künstlergruppe aktiven Maler sind zudem Betreiber des Kunstraums Potencja in Krakau und Herausgeber des experimentellen Kunstmagazins *LALOK MAGAZINE*. Daher war ihnen der intensive kulturelle Austausch und das Knüpfen von Netzwerken besonders wichtig. Zum Herbststrundgang der Spinnerei Galerien gaben sie Einblicke in ihre aktuellen künstlerischen Projekte und zeigten Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Objekte und experimentelle Filme. Unterstützt wurde die Residenz durch die Stadt Leipzig, Referat Internationale Zusammenarbeit.

Eine weitere Verzweigung entstand durch die Verknüpfung der Initiative des LIA Programms mit dem Leipziger Stadtteilstiftungsfest Lindenow. Zwei Künstler organisierten im Vorfeld den bilateralen

Austausch zwischen den beiden Partnerstädten. Die Leipzigerin Mandy Gehrt präsentierte während des Krakers Gallery Weekend in Krakau ihre Performance „abarbeiten“. Im Gegenzug wurde der polnische Künstler Bartolomeo Koczenasz aus dem Kraków Art House nach Leipzig zum Kunstfestival Lindenow eingeladen.

Thema des Ausstellungsbeitrags und der Arbeit von Bartolomeo Koczenasz waren die Entwicklungen der freien Kunstszene beider Partnerstädte, die sich mit ähnlichen Verdrängungsprozessen im Zuge der Gentrifizierung auseinandersetzen. An der Abschlussausstellung des Projekts im November 2018 waren alle Akteure beteiligt. Die genannten Künstler wurden im Archiv massiv der Spinnerei Leipzig gezeigt. Zur Eröffnung berichteten die Künstler aus beiden Städten in einem moderierten Gespräch über ihre kulturellen Erfahrungen und stellten dabei ihre Arbeiten vor.

Das persönliche Kennenlernen von Künstlern im Gastland und die kulturellen Erfahrungen an einem anderen Ort waren befruchtend und inspirierend zugleich. Die Vielfalt der Arbeiten thematisch wie auch im Gebrauch verschiedenster Medien machte dies in besonderem Maße anschaulich. Die persönliche Verbindlichkeit aller Akteure im öffentlichen Künstlergespräch machte deutlich, dass dieser interkulturelle Dialog seine Fortsetzung finden muss.

Der Künstleraustausch und das Ausstellungsprojekt wurden unterstützt durch die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, die Stadt Leipzig/Referat Internationale Zusammenarbeit, die Spinnerei Leipzig, Art Agenda Nova, Galeria Potencja, die Stadt Krakau und durch das Lindenow Kunstfestival und das LIA – Leipzig International Art Programme umgesetzt.

Anna-Louise-Rolland, *Leipzig – Krakau. Zwei Städte – Eine Geschichte. Dokumentation der Städtepartnerschaft 1973 bis 2023*, 2. Auflage, 2023, Publikation des Referats Internationale Zusammenarbeit der Stadt Leipzig, S. 130–134



Ein Besuch im Bleistiftgebiet

**Leipzig größtes Wandbild:
Die Künstlerin Lada Nakonechna zeichnet
im Lesesaal der Universitätsbibliothek**

An diesem Tag liegt die ganze Stadt still im Schnee. Eigentlich gar kein Grund also, die Ruhe der Leipziger Universitätsbibliothek zu suchen. Und dann ist Lada Nakonechna heute nicht einmal da. Dabei soll sie doch jeden Werktag hier im großen Lesesaal arbeiten, und das noch bis in den Januar hinein. Gerüst und Trittleiter aber stehen verwaist auf dem oberen Umgang.

Auf denen stehend, zeichnet sie sonst. Nur mit dem Bleistift. Eine ganze Wand voll. Und was für eine Wand! Strahlend weiß, zwanzig Meter breit, fast deren sechs hoch, unterteilt in fünf Segmente durch neoklassizistische kannelierte Pfeiler. Darüber wölbt sich dann die Decke hinüber zum verglasten Dach über der Rotunde des Lesesaals. Von unten her hört man das feine Klappern der Laptoptasten. Dieses Geräusch hat den feinen schabenden Klang von Bleistiften in Bibliotheken abgelöst. Der einzige Bleistift, der heute hier kritzelt, ist der eigene.

Sonst ist es der von Lada Nakonechna, die auf den mehr als hundert Quadratmeter Wandfläche eine weite baumlose, von einzelnen Fahrspuren durchzogene Hügellandschaft anlegt, in der zahlreiche Regale stehen. Jedes der darin eingestellten Bücher ist detailliert gezeichnet. Nur die Titelschriftzüge auf den Buchrücken kann man nicht lesen – es ist eine stilisierte sinnlose Schrift wie in den Bibliotheken der namenlosen Tiefen, in die H. P. Lovecrafts unglückliche Träumer vordringen. Was wir da blassgrau auf Weiß sehen, gleicht der Schneelandschaft draußen: Aus der tieferliegenden Distanz des Saals wirkt das Wandbild ungeheuer präzise, tritt man auf der Empore näher heran, löst sich die Welt auf in ein Gewirr von feinen Linien und Haken. Diese gigantische Feinarbeit ist das Werk einer Künstlerin, die 1981 in Kiew geboren wurde, und am 22. Januar 2011, dem fünfzigsten Jahrestag der Leipziger Städtepartnerschaft mit der ukrainischen Hauptstadt, soll das Bild der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Seine Entstehung aber konnte man schon monatelang verfolgen, seit die im Rahmen des Leipzig International Art Programmes hier arbeitende Nako-

nechna den ersten Strich anbrachte. Um die Städtepartnerschaft von Leipzig und Kiew ist es sonst so still wie heute in der ganzen Stadt. Und der Trubel um das Wandbild wird hoffentlich das einzige Mal sein, dass die Ruhe dieses wunderbaren Saals und des wunderbaren Kunstwerks gestört wird.

Andras Platthaus,
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 28.12.2010

Lada Nakonechna

**Leipzig International Art Programme
präsentiert *Perspektive***

*Ein Projekt dieser Dimension lässt sich nicht planen.
Es verdankt sich glücklichen Begegnungen.*

Ulrich Johannes Schneider

Wege, Gräser und Kräne sind mit einem 6H-Bleistift auf eine rund 100 Quadratmeter große Wandfläche des Alten Lesesaals der Bibliotheca Albertina (Hauptgebäude der Universitätsbibliothek Leipzig) gezeichnet. Aus der tiefer liegenden Distanz des Saales wirkt das Wandbild ungeheuer präzise, tritt man auf der Empore näher heran, löst sich die Welt auf in ein Gewirr von feinen Linien und Haken, kommentiert die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Die Bücher der Regalmeter, die die Zeichnung im unteren Bereich verdecken, sind hinter den Regalen nochmals aufgezeichnet. Sie bleiben dem Ort immer verhaftet. Für Lada Nakonechna ist Kunst Kommunikation, die Zeichnung ein Korridor zwischen zwei Welten, einer geistigen und einer praktischen.

Die Künstlerin wurde 1981 in Dnipropetrovsk (Ukraine) geboren. Für sie bestimmt sich der Charakter ihres Werks allein durch sein Umfeld. Schon im Entstehungsprozess mischte sich das Kratzen des Bleistifts mit dem Getuschel darüber. Wenn das Kratzen verstummt, bleiben die Gespräche. Der Korridor liegt zwischen der Bibliothek als einem Ort der Aneignung von Wissen und dem Horizont der Kräne. Er stellt sich dar als Landschaftspfad, gesäumt von Bücherregalen. All diese befinden sich auf einer Wand,



Ulrich Johannes Schneider (Direktor der Universitätsbibliothek Albertina) auf der Podiumsdiskussion zum Projekt *Perspektive*

die Ausgangspunkt für Lada Nakonechnas Projekt war. Eine Wand ist statisch. Sie ist widerständig. Sie ist begrenzt. Die Zeichnung öffnet diese Begrenzung. Damit schafft die Künstlerin einen zweiten Ausgang in der Bibliothek. Die Kräne wiederum stehen für Veränderung, für das praktische Anwenden von Wissen. Lada Nakonechna drückt die Verbindung zwischen Bibliothek und Zeichnung viel einfacher aus: *knowledge to build life*.

Lada Nakonechna studierte Grafik in Kyjiw. Der Bleistift ist ihr Medium. Für die Künstlerin gibt es kein besseres, um Zeit auszudrücken. Mit Farbe lässt sich schnell eine große Fläche füllen. Bleistift ist wie die Druckerschwärze eines Buches: Es dauert, die Seiten damit sinnvoll zu füllen. Damit lässt sich Arbeit erfassen. Manchen mag die Form der Landschaft in ihrer feinen Schraffur an die Arbeiten Dürers erinnern. Sie ist nicht nur zweiter Ausgang, sei spiegelt auch den Clara-Zetkin-Park unweit der Bibliothek. So wird einerseits der Fokus auf ein altes Genre der Kunst – die Landschaft als Sujet – gelenkt, andererseits auf eine neue Perspektive. Der Zwang zum Neuen ist für Lada Nakonechnas Arbeit kein Kriterium. Es geht ihr nicht darum, Werke zu schaffen, sondern Situationen zu kreieren. Diese nennt sie interaktive Installationen. Nicht das Objekt steht bei ihr im Mittelpunkt, sondern die Begegnung mit ihm. Auf der Art Paris stellte sie in *Dear Felix Gonzalez Torres, can we give up sweets?* Dutzende goldene Pralinienschachteln in Form eines Teppichs auf. Als sich die Messe-

besucher gierig bedienten, fragte sie sich: „Wenn meine Arbeit interaktiv ist, bedeutet dies auch, dass der Betrachter interagieren muss?“ Im Pinchuk Art Center in Kyjiw, einem Privatmuseum, traute sich niemand, Pralinen zu entnehmen. In welchem Kontext Lada Nakonechna ihr Werk präsentiert, ist für sie von erheblicher Bedeutung. Die Künstlerin spricht von invisible moments sozialer Strukturen. Diese möchte sie sichtbar machen.

Dabei bedarf es stets des letzten Schrittes auf Seiten des Betrachters, um das Werk zu vervollständigen. Kunst kann die Mittel zum Verstehen von Realität bereitstellen und somit die soziale Struktur beeinflussen. Denn Realität ist veränderbar, weil sie von uns gemacht ist, so Lada Nakonechna. Als sie den Lesesaal verlässt, ist nur noch das Blättern der Buchseiten zu hören.

LIA – Leipzig International Art Programme: Neue Öffnung, weiter Blick

Anna-Louise Kratzsch gründete das LIA – Leipzig International Art Programme im Jahr 2007 und organisiert seither den Austausch mit Künstlern aus aller Welt. Die ungewöhnliche Idee einer 100 Quadratmeter großen Bleistiftzeichnung nahm ihren Anfang im September 2009 in New York, als sich Ulrich Johannes Schneider (Universitätsbibliothek Leipzig) und Anna-Louise Kratzsch zum ersten Mal begegneten. Beide hatten gerade eine Ausstellung in der US-Metropole eröffnet. Es ging bei dieser ersten Begegnung um eine Wand und um einen Lesesaal. Auf die Idee folgte der Entwurf der Kyjiwer Künstlerin Lada Nakonechna. Er trug den Titel *Perspektive*. Ein Jahr der Akquise und drei Monate der Anfertigung der Zeichnung vergingen. Am 22. Januar 2011 konnte die Schenkung des internationalen Atelierprogramms LIA pünktlich zum 50. Jubiläum der Städtepartnerschaft Kyjiw–Leipzig eröffnet werden. Dabei spielte der Charakter der Bibliotheca Albertina (Hauptgebäude der Universitätsbibliothek Leipzig) als öffentlicher Raum eine erhebliche Rolle.

Die Universitätsbibliothek wurde 1543 gegründet, aber Lesesäle gibt es erst seit dem Neubau im 19. Jahrhundert. Die neuen Kreativräume änderten die Bestimmung von Bibliotheken grundlegend. Mit Lesesälen wurden sie zu Orten, an denen Begegnungen stattfinden konnten. Hier trat man mit Neugierde in eine Welt ein, um dann verändert mit neuen Plänen wieder herauszutreten. Dies ist der Kyjiwer Künstlerin, die bereits zwei Mal mit LIA als

Stipendiatin einen Gastaufenthalt verbracht hatte, wichtig. Eine Bibliothek ist ein hybrider Raum. In ihm darf man Wissen goutieren. Primär stehen in ihm nicht die Bücher im Zentrum, so Ulrich Johannes Schneider, sondern die Leser, befangen im Akt geistiger Anstrengung. Hier trifft der Ansatz der Künstlerin mit der wissensgenerierenden Funktion der Bibliothek zusammen. Der Lesesaal erfährt eine neue Öffnung durch die bizarre Themensetzung der Künstlerin: Perspektive.

Die Wand wird geöffnet, wirkt durchfenstert. Der Blick, der über die Zeichnung schweift, ähnelt dem der Entdeckung eines neuen geistigen Horizonts, wie sie intensive Lektüre vermittelt. In einer Bibliothek bilden sich Nester der Aufmerksamkeit, sogenannte Communities. Nur solange Interaktion und Partizipation mit dem Ort und der Zeichnung erhalten bleiben, wird auch Lada Nakonechnas Werk bestehen.

Zum Frühjahrsrundgang wird das LIA jedoch nicht nur Städtepartnerschaften feiern, Leipzigs 50. Jubiläum mit Kyjiw und das 30. mit Lyon, in dessen Rahmen Laurent Proux und Aurélie Pétrell der École nationale des beaux-arts ed Lyon gezeigt werden, sondern auch 50 Jahre Goethe-Institut Manila mit dem philippinischen Künstler Leslie de Chavez. Ebenso werden die Stipendiatinnen Marjolijn de Wit (Fonds BKVB Amsterdam) und Lorenza Diaz (Christoph Merian Stiftung Basel) ausstellen. Dabei gilt dem Institut Français Leipzig, der Kranunion und dem LIA Hauptsponsor, dem BMW Werk Leipzig, für die Unterstützung besonderer Dank.

Anna-Louise-Rolland, *Lada Nakonechna. Perspektive*, Schriften aus der Universitätsbibliothek Leipzig Nr. 30, 2013, <https://bit.ly/lada-nakonechna>



Leipzig – Heldenstadt?

Ausstellung im Goethe-Institut Lyon, 2015

Leipzig ist heute international bekannt für zeitgenössische Kunst, als Musik-, Buch- sowie Messestadt und war darüber hinaus einer der zentralen Orte an dem die Friedliche Revolution stattfand. 2014 feiert Leipzig 25 Jahre Jubiläum dieses Ereignisses. Was die Stadt interessant macht für die Exzellenzinitiative des Goethe Instituts *Europäische Helden* ist jedoch nicht nur das Thema der Friedlichen Revolution. Unter anderem gibt es ein Leipzig-Blog „Heldenstadt.de“. In Leipzigs kultureller Produktion, in den Bereichen Literatur, Kunst, Film und Musik findet sich der Topos des Helden und Antihelden variantenreich wieder und ist somit einen genaueren Blick wert. Die Ausstellung zeigt auch inhaltlich zahlreiche Referenzen zum Nachbarland Frankreich auf. Viele Leipziger Künstler verbrachten erst kürzlich Atelieraufenthalte in Paris oder planen zukünftige Residenzen.

Die Ausstellung kreist um folgende Fragen: Brauchen wir noch Helden? Welche Funktionen haben Helden für wen? Wie wird über Helden in der deutschen Gesellschaft diskutiert? Sind Helden, wie es im deutschen Nachschlagewerk Duden steht, männlich? Brauchen wir europäische Helden? Gibt es eine Verbindung zwischen Heldentum und Gewalt, wenn ja, wie organisieren Kulturen diese Gewalt? Sind Stars und Idole die Ersatzhelden des 20. bzw. 21. Jahrhunderts?

Generell lässt sich seit dem Ersten Weltkrieg ein Niedergang der Heldenkultur in Deutschland verzeichnen. Sind heute noch zahlreiche Plätze in deutschen Städten nach Generälen und großen Militärstrategen des 19. Jahrhunderts benannt, wurden einzelne Akteure in den Materialschlachten des Ersten Weltkriegs plötzlich nahezu bedeutungslos. Der Erste Weltkrieg setzt hier eine Zäsur. Bereits die 20er Jahre sind geprägt vom Ersatzheldentum der Populärkultur. Stars und Sternchen tummeln sich nun auf öffentlichen Bühnen und buhlen um Aufmerksamkeit. Eine Ausnahme dieser Entwicklung stellt das Dritte Reich dar.

Der deutsche Personenkult kehrt sich nach dem Dritten Reich wieder ins Antiheldische um. Max Horkheimer und Theodor W. Adorno thematisieren in der *Dialektik der Aufklärung* (1942–1944),

ein die deutsche 1968er Generation bestimmendes Werk, dass der aufgeklärte Mensch die Vermehrung seiner Macht mit der Entfremdung von dem, worüber er die Macht ausübe, bezahle. Bildhaft beschreiben Horkheimer und Adorno den Helden Odysseus, der sich von seiner Mannschaft an den Pfahl binden lässt, um folgenlos dem sonst tödlichen aber betörend schönen Gesang der Sirenen zu genießen.

Ihrer Meinung nach, schaltet der von seiner Rationalität überzeugte Mensch sein kritisches Bewusstsein aus, mit dem er eigentlich den Prozess der Aufklärung begleiten sollte. Alle Siege des Odysseus sind durch seine List mit Verlusten erkaufte: mit dem Aufgeben der Identität, folgenlosem Hören, Genussverzicht, Gewalt und dem Ausschalten der Sinne. Indem sich Odysseus „aufgeklärt“ zu den „Verlockungen“ der Mythologie verhält, entfaltet er zwar seine instrumentelle Vernunft, seine List, beschädigt aber seine Sinnlichkeit und macht sie folgenlos – das ist im Kern das ästhetische Problem des Odysseus-Exkurses.

Man ist der Helden im Nachkriegsdeutschland „müde“ geworden, steht ihnen kritisch gegenüber und mit der Wiedervereinigung 1989 setzt ein erneutes Abwerten des Heldentums insbesondere in den Neuen Bundesländern ein. Dort möchte man nun nichts mehr vom verordneten Heldentum, den ausgezeichneten Alltagshelden und der Staatspropaganda wissen. Diese Züge lassen sich in der kulturellen Produktion der Stadt Leipzig in der Vor- und Nachwendezeit der gezeigten Arbeiten der Künstlerinnen Katie Armstrong (USA), Tilo Baumgärtel, Margret Hoppe, Matej Kosir (Slowenien), Wolfgang Mattheuer, Lada Nakonechna (Ukraine), Evelyn Richter und Rebecca Wilton bis heute gut nachvollziehen.

Anna-Louise-Rolland,
Kuratorin, Ausstellungsexposé



Herausgeber

LIA – Leipzig International Art Programme

Dank

Wir danken der Stadt Leipzig, Referat Internationale Zusammenarbeit, für die finanzielle Unterstützung.
www.leipzig.de/international



Stadt Leipzig

Referat Internationale
Zusammenarbeit

Redaktion & Lektorat

Zeno Carattoni, Marina Díaz Molina, Sophie Löser,
Caren Marusch-Krohn, Anna-Louise Rolland

Gestaltung und Satz

Juliane Sieber | Kunst & Grafik

Bildnachweis

Titel: Giulia Sagramola | Stephanie von Aretin: S. 19, 100 | Etamar Beglikter: S. 42, 43 | Anne Bertoin: S. 96, 97 | Laura Bierau: S. 66 | Uljana Bychenkova: S. 88 | Ayelet Carmi: S. 44 oben | Ayelet Carmi & Meirav Heiman: S. 45 | Marina Díaz Molina: S. 26 | Mack Eshete: S. 16 unten | Freshwoyen Endrias Feyissa: S. 17 Portrait, Gruppenbild LIA | Henok Getachew: S. 16 oben | Sebastian Gögel: S. 68, 69 | Goethe-Institut Lyon: S. 113 | Peter Groth: S. 11, 77 oben, 78, 79, 108 | Margret Hoppe: S. 94, 95 unten | Margret Hoppe *Après une Architecture, High Court, Chandigarh, 2015* und *Après une Architecture, Firminy, 2013* © VG Bild-Kunst, Bonn 2025, Architektur: Le Corbusier, Chandigarh © F. L. C./VG Bild-Kunst, Bonn 2025: S. 95 oben und Mitte | Karolina Jabłońska & Caryl Polaczek: S. 62, 63 | Nikita Kadan: S. 76 | Martyna Kielesińska: S. 65 | Jaebum Kim: S. 36, 37 unten | Quỳnh Lâm Studio, unique edition: S. 52 | Walther Le Kon: S. 98 | Yeonsook Lee: S. 38, 39 | Sarah Mazzetti: S. 23 | Adam Michálek: S. 32, 33 oben | Veronika Radulovic: S. 59 unten | Kristina A. Raßmann: S. 80, 81 | Sven Reinhold: S. 103 | Anna-Louise Rolland: S. 4, 5, 29, 31, 32, 37, 41, 44, 50, 53, 57, 58, 59, 76, 86, 87 | Giulia Sagramola: S. 22 | Ramona Schacht: S. 84, 85 | Stadt Leipzig: S. 9, 21, 60, 91, 92, 93 | Minh Thong: S. 13, 55 | Uwe Walter: S. 82, 83

Wir haben uns bemüht, alle Rechtsinhaber der Fotos zu ermitteln und die Rechte einzuholen. Sollten wir trotz aller Sorgfalt berechnigte Ansprüche übersehen haben, bitten wir darum, mit uns Kontakt aufzunehmen.

LIA – Leipzig International Art Programme

Spinnereistr. 7, Halle 18, 2. Etage
04179 Leipzig

Postadresse

LIA gemeinnützige GmbH
Anna-Louise Rolland, Winklerstr. 9, 14193 Berlin

www.liap.eu

© LIA, RIZ und die Autoren, 2024

I arrived in Leipzig very early and was fascinated immediately, the residency stay was wonderful as was the care we got, giving us enough space and activities for us to grow.

My stay was made possible by the FFA, and my teachers and colleagues came at the end to see my final piece "Cotton Mill", a 2-day performance where unsuspecting visitors became the performers.

Adam Michálek

Faculty of Fine Arts,
Brno University of Technology